

Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 42.

Montag, 20. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Leiharbeiter ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnen Nummern für die Nummer des Anzeigenblattes bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Redaktionsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Druckkosten: Grotzschloß 20. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Schmeil in Riesa.

Die Mückenplage macht sich auch im hiesigen Verwaltungsbezirk unangenehm bemerkbar. Die Königl. Amtshauptmannschaft will daher nicht unterlassen, auch ihrerseits die Vertilgung der Mücken angelegentlich zu empfehlen und zu diesem Zwecke auf die zur Bekämpfung der Mückenplage im redaktionellen Teile dieser Nummer enthaltenen Ratschläge noch besonders hinzuweisen.

Großenhain, den 17. Februar 1911.

649 E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Lieferung von etwa 11750 kg Petroleum, 380 Haardesen und 290 Pfaffenbäsen wird am 2. März d. J. 10 Uhr vormittags verdingt. Bedingungen sind hier einzusehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Königliche Garnisonverwaltung Tr. P. Reithain.

Freibant Gröba.

Dienstag, den 21. Februar 1911, nachmittags 2 Uhr, Fortsetzung des Hindfischverkaufs. Preis 40 Pf. für 1/2 kg.
Gröba, den 20. Februar 1911.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. Februar 1911.

Es dürfte vielleicht manchen unserer Leser interessieren zu hören, daß Freitag, am 24. abends 8 1/2 Uhr in Straßla im Rotterlaal unser Reichstagskandidat, Herr Frißche-Dresden, in einer öffentlichen, politischen Versammlung spricht. Das Thema lautet: Rechts oder links? Vielleicht nimmt der eine oder andere Wähler unseres Wahlkreises die Gelegenheit wahr, Herrn Frißche, der ja als vorzüglicher Redner bezeichnet wird, kennen zu lernen und die Versammlung in unserer Nachbarstadt zu besuchen.

Bei der jeden Sommer herrschenden Mückenplage erscheint es angelegentlich, darauf hinzuweisen, daß Maßnahmen dagegen sehr empfehlenswert sind, nicht nur um einer Verdrüfung durch diese Insekten vorzubeugen, sondern auch, um diese Tiere, die leicht auch als Überträger von Krankheiten in Frage kommen können, schon um deswillen wirksam zu bekämpfen. Die Amtshauptmannschaft Leipzig, in deren Bezirk eine ganz bestimmte Mückenart als Verbreiterin der Malaria sich bemerkbar gemacht hat, hat bereits seit mehreren Jahren Grundrätze zur wirksamen Bekämpfung der Mückenplage aufgestellt. Hierzu gehört vor allem auch die Vernichtung der namentlich in Kellern, Schuppen und Ställen überwinternden Mückenweibchen. Gerade jetzt ist die richtige Zeit, um diese Schlupfwinkel auszuräumen. Man tut dies sehr vorteilhaft mit einem in Spiritus getränkten Wattebausch oder mit einer Spirituslampe; man kann damit sehr bequem Wände und Winkel abräuchern und dadurch unzählige dieser Insekten vernichten. Auch das Abwischen der Wände mit feuchten Lächern ist anzuraten. Jedenfalls sollte sich kein Hausbesitzer dieser geringen Mühe entziehen, zumal da der Erfolg ein recht guter ist. Aber auch im Sommer ist der Kampf gegen die Mücken fortzusetzen und zwar durch dichtet Abdecken aller Wasserbehälter, in denen das Wasser nie längere Zeit stehen zu lassen ist, durch Ubergießen der stehenden Tümpel, Lachen und dgl. mit Schnaken-Saprol, Apterol oder Petroleum, durch Zuschütten aller ruhenden Gewässer wie toter Flußarme, Wassergräben, Ziegellachen usw., Besezung aller übrigen stehenden Gewässer mit larvenfressenden Insekten und Fischen, schließlich durch Schonung mückenfressender Vögel und ähnliches mehr.

Die Ortsgruppe Riesa des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Vereins hatte für gestern abend ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einem Vortragabend mit nachfolgendem Tanzabend nach der „Eibtrasse“ eingeladen. Herr Kaufmann Eisfeld, hier, sprach über die Weltausstellung von Brüssel und seine Reise nach Paris-Versailles. Der Vortragende sprach sich zunächst sehr lobend über die sich großen Zuspruch erwerbenden Studien- und Ferienfahrten aus, die alljährlich vom D. N. V. veranstaltet werden. Von den vorjährigen Ferienfahrten hatten fünf die Weltausstellung von Brüssel, sowie Paris-Versailles als Ziel. An einer dieser Fahrten hat der Vortragende teilgenommen. Seine Ausführungen über die Weltausstellung leitet er mit einem interessanten Überblick über die Entwicklung des Ausstellungswesens überhaupt ein. Sodann gab er eine Charakterisierung der ein Gelände von 85 Hektar umfassenden und von einem malerischen Rahmen umgebenen Ausstellung, die Sehenswerthes mit Geschmack und Kunstverständnis vorgeführt habe. Im Besonderen verbreitete sich Redner über die in einem eignen Heim untergebrachte deutsche Abteilung, die etwas Neues und Originelles auf dem Gebiete des Ausstellungswesens dargestellt

habe und leicht zu überblicken gewesen sei. Das eine Falle von baukünstlerischer Schönheit aufweisende architektonische Gesamtbild der Ausstellung wurde veranschaulicht durch die Vorführung von Aufnahmen von der Hauptausstellungshalle Belgiens, der Straße der Nationen, den Pavillons Spaniens und Italiens, der französischen Kolonialausstellung, der altdeutschen Bierkuche in Düsseldorf, dem Münchner Haus und der Deutschen Abteilung. Bei der Deutschen Abteilung wurde auch ein Blick in das Innere getan und die hervorragenden Ausstellungsobjekte der verschiedenen Gebiete, so des Kunstgewerbes, des Unterzeichnens, des Buchgewerbes, der Photographie, der Motoren- und Automobilindustrie, der Luftschiffahrt, der Spielwarenindustrie, des Schiffbaues, des Bau-Ingenieurwesens, des Maschinenbaues und des Eisenbahnbaues usw. im Augenschein genommen. Vorausgeschickt wurden den Bildern und Erläuterungen über die Ausstellung Aufnahmen der Sehenswürdigkeiten von Wien und Brüssel, die ebenso ungeteiltes Interesse fanden wie die schönen Bilder von Paris und dem märchenhaften Versailles. Der Vortragende erzielte lebhaften Beifall. Das an den Vortrag anschließende Tanzspiel zeigte die Jünger Merkurs als begeisterte Verehrer Terpsichores, und so war Mitternacht schon längst vorüber, als das fröhliche Gänselein den heimatischen Penaten wieder zutrieb.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, veranstaltet der hiesige Bezirkslehrerverein eine Reihe öffentlicher Vorträge über ein Thema, das gerade jetzt im Zeitalter des Kindes, aktuell ist. Darum ist es auch diesmal von seiner sonstigen Gewohnheit abgewichen, nur seinen Mitgliedern die Vorträge zu bieten. Es ist zu wünschen, daß recht viele Eltern die Gelegenheit benutzen, etwas Genaueres über die Erziehung der Kindesnatur zu erfahren.

Es wird uns mitgeteilt, daß der Besuch des am 21. d. M., nachmittags 2 Uhr in der Eibtrasse zu Riesa stattfindenden Saatenmarktes ein recht empfehlenswerter und lehrreicher sein dürfte, zumal die Hochwürdigsten Stelger-Deutewitz, von Lohow-Perkus, Strube-Schlanstedt, Kirke-Pfiffelbach ihre Beteiligung zugesichert haben. Die Zahl der ausstellenden Herren Landwirte und Samenhändler ist gleichfalls nicht zu unterschätzen und es ist daher zu erwarten, daß der mit einem Vortrag des Herrn Professor Dr. Steglich-Dresden über „Anbauwert der jährlich verbesserten Getreide- und Hackfruchtarten“ verbundene Markt allseitige Befriedigung finden wird.

Sturm und Regen, das war auch das Zeichen des gestrigen Sonntags, der trübe und unfreundlich bis in den späten Nachmittag blieb. Erst in der fünften Nachmittagsstunde legte sich der Sturm etwas und die Sonne durchbrach den trüben Wolkenhimmel. Eine Eigentümlichkeit des unwirtlichen Wetters der letzten Tage war, daß die Temperatur fast frühlingmäßig anstieg. Dadurch ist der Schmelzprozess der noch im Gebirge vorhandenen Schneemengen sehr beschleunigt und ein abermaliges beträchtliches Anschwellen der Elbe verursacht worden. Aus Bodenbach lag heute folgende Wasserstandsprognose vor: Elbe Ausfl. gestern abend 260 Zentimeter plus, Teichen nachts 240 Zentimeter plus. Das Wasser steigt langsam; Prognose unsicher. Wir dürften demnach für die nächsten Tage mit einem ziemlich hohen Wasserstand zu rechnen haben.

Sinsichtlich der Steuerfreiheit von Malz zur Herstellung von Malzextrakt für Heilzwecke waren Zweifel entstanden, die zur Heranziehung der derartige Malzextrakte verwendenden Industrie zur Steuer geführt hatten. Die Dresdner Firma Wehe & Co., A.-G., hatte sich in Gemeinschaft mit anderen Firmen in dieser Angelegenheit an den

Verband Sächsischer Industrieller gewandt, welcher nicht nur die Eingabe der Firmen nachdrücklich unterstützte, sondern insbesondere auch eine Aussprache mit den in Betracht kommenden Behörden, namentlich dem Reichsschatzamt in Berlin und im speziellen mit dem Reichsschatzsekretär Wermuth, ferner verschiedene Konferenzen bei der sächsischen Gesandtschaft in Berlin und im Ministerium des Innern herbeiführte, und bei diesen Konferenzen den Standpunkt der interessierten Firmen, für die es sich bei dieser Nachbesteuerung um Ausgaben von mehr als 100000 M. gehandelt haben würde, vertrat. Diesen Bemühungen, insbesondere auch der tatkräftigen Unterstützung der sächsischen Staatsregierung und des sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrat in Berlin ist es gelungen, dem Standpunkt der Firmen Anerkennung zu verschaffen. Die Streitfrage ist infolgedessen zu Gunsten der Steuerfreiheit entschieden worden, indem in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Ansicht der Bundesregierungen es für zulässig erachtet wird, daß im Sinne des § 11 der Ausführungsbestimmungen zum Brausteuergesetz nicht nur der mit medizinischen Stoffen vermischte und der zur reiflichen Weiterverarbeitung zu Malzextrakt und dergleichen bestimmte, sondern auch der reine, in chemischen Fabriken zum Verkauf hergestellte zähflüssige und trockene Malzextrakt von der Brausteuer unter zweckentsprechenden Kontrollmaßnahmen gegen eine mißbräuchliche Verwendung freigelassen wird. Der Brausteuer sollen Malzextrakte insofern unterliegen, als sie mit der Bereitung von Bier, bierähnlichen Getränken oder Pils in Zusammenhang gebracht werden. Der Fabrikant, der hiernach Malzextrakt steuerfrei herstellt, hat insbesondere gelegentlich der in Absatz 3 von § 11 der Ausführungsbestimmungen vorgeschriebenen Anmeldung Herstellungs- und Verwendungsweise des Malzextraktes anzugeben und sich dabei ausdrücklich zu verpflichten, ihn nicht zur Bereitung von Bier, bierähnlichen Getränken oder Pils abzugeben. Hiernach wird auf Grund der früher angestellten Erörterungen der von ihnen hergestellte Malzextrakt steuerfrei behandelt werden.

Dem Vernehmen nach stehen im Bereiche des Kultusministeriums folgende Veränderungen bevor: In Stelle des verstorbenen Oberstudienrats Dr. Werth ist der Rektor des Gymnasiums in Jwida Oberstudienrat Dr. Opitz zum 1. Mai als Rektor des Königl. Albert-Gymnasiums in Leipzig und an Stelle des am 1. März dieses Jahres in den Ruhestand tretenden Bezirkschulinspektors Oberschulrats Dr. Welbe in Meissen der Bezirkschulinspektor zu Rochlitz Schulrat Dr. Schilling zum 1. April berufen worden. An dessen Stelle tritt der leitende Schuldirektor Dr. Weidemüller an der 3. Bürgerschule in Dresden.

In Bezug auf die Maul- und Ruudenseuche schreibt die „Sächs. Landwirtschaftliche Zeitschrift“: Mehrfachen Anfragen zufolge machen wir darauf aufmerksam, daß auf Grund einer am 22. Oktober 1910 erlassenen Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern die Vorschriften in § 21 der Verordnung vom 31. August 1905 für das ganze Königreich Sachsen in Wirksamkeit gesetzt worden sind. Danach sind für alle Rinder und Schweine (ausgenommen Saugferkel in Mäthen), die nicht zur Abschichtung binnen drei Tagen dienen sollen, Ursprungszeugnisse beizubringen. Außerdem unterliegen die Tiere vor ihrer Einlieferung unter den übrigen Viehbestand des Erwerbers der Untersuchung durch den Bezirkstierarzt, der vom Besitzer der Tiere unmittelbar hinzuzuziehen ist. Die Kosten für diese Untersuchung hat der neue Besitzer des Tieres zu tragen. Die Ursprungszeugnisse werden von der Ortspolizeibehörde, dem beamteten Tierarzte oder einem

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Postschalter Deutschlands und durch die Ausstetzer frei ins Haus

nur 55 Pfg.

vorgeschrieben tierärztlichen oder Veterinärärztlichen des Ursprungsortes der Tiere ausgeführt und müssen unter- schriftlich und durch Abstempelung vollzogen sein. Auf den Ursprungsgeweißen ist zu bescheinigen, daß die Rinder oder Schweine aus dem betreffenden Orte stammen und dieser frei von Maul- und Ruhscheuche ist.

Das Ministerium des Innern hat dem Verbands- sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine zur Ver- anstaltung einer Sammlung zum Zwecke der Bildung eines Fonds, aus dem an sächsische Handwerker und Ge- werbetreibende Unterstützungen zu Erholungs- und Ge- lden gewährt werden sollen, die Genehmigung erteilt. Diese bezieht sich auf einen zu erlassenden Aufruf an die Freunde und Angehörige des Handwerker- und Ge- werbestandes im Königreich Sachsen.

Der Reichstags-Abgeordnete Gräfe-Baughen bezeich- net die Meldung, daß die drei sächsischen Reichs- tagskandidaten der Reformpartei im Falle ihrer Wahl Hospitanten der konservativen Fraktion werden wür- den, für unrichtig. Die Deutsche Reformpartei bezieht nicht daran, ihre bisher gewohnte Selbstständigkeit aufzugeben, und ihre Abgeordneten würden auch im kommenden Reichstage unter allen Umständen sich ihre völlige Unab- hängigkeit wahren.

Die Sachsenstiftung im Königlich Sächsi- schen Militärvereinsbund zum Gedächtnis Kaiser Wil- helms I. hielt am Sonntag in Dresden ihre Hauptver- sammlung ab. Herr Stadtverordneter Dr. Hopf eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, widmete dem verstorbenen Ehrenbezirksvorsteher a. D. Reumerkel (Wen- terberg) einen pietätvollen Nachruf und erstattete sodann den 14. Jahresbericht, umfassend das Kalenderjahr 1910. Danach sah das Berichtsjahr die gemeinnützige Einrich- tung der Sachsenstiftung in besonders reger Tätigkeit. Trotz der durch die Aussperrung im Baugewerbe hervor- gerufenen Krise auch auf dem Arbeitsmarkte, war das Ergebnis der Stiftungsarbeit, namentlich auf industriellen Gebiete, ein befriedigendes. Es konnten nämlich 113 Arbeitssuchende mehr als 1909 untergebracht werden. Ins- gesamt wurden 1910 untergebracht 1990 Arbeitssuchende, und zwar 81 in der Landwirtschaft, 747 in der In- dustrie, die übrigen waren ungelernete Arbeiter. Seit Bestehen der Sachsenstiftung hat diese im ganzen Brot und Arbeit 24 556 Personen vermittelt. Diese Zahlen würden wesentlich höher sein, wenn die Stiftung nicht ohne ganz bestimmte volkswirtschaftliche Grundzüge ar- beitete. So versucht die Stiftung fortgesetzt der Landflucht zu steuern. Dank der Verbindung der Stiftung mit den amtschulmännlichen Delegationen und den land- wirtschaftlichen Kreisvereinen hofft man, daß diese Be- strebungen mit den Jahren noch mehr von Erfolg gekrönt sein werden. Auf industriellen Gebiete wuchs die Zahl der angebotenen Stellen, während die Nachfrage zurück- ging. Die im Jahre 1906 mit dem Bund der Industriellen eingegangenen Verbindungen, die die Sachsenstiftung mit weit über 2000 sächsischen Firmen in Verbindung und dauernden Austausch brachte, hat sich namentlich auch in der Krisenzeit gut bewährt und zu reichem Stellenangebot wesentlich beigetragen. Bewerber aus der Provinz wer- den nur in der Provinz placiert, nicht aber in den Groß- städten wie Dresden, Leipzig und Chemnitz. Eine weitere Beobachtung zeigt, daß die Sachsenstiftung von Jahr zu Jahr mehr und mehr von der Allgemeinheit benutzt wird. Immer den zahlreichen privaten Unternehmungen haben sich auch Behörden, wie die Eisenbahnverwaltung und die Reichspost, bei Bedarf von Arbeitskräften an die Stiftung gewendet. Besondere Beachtung findet die Stiftung durch die Militärbehörden. Die im Jahre 1904 versuchsweise der Sachsenstiftung angegliederten Aus- stellungskassen für soziale Angelegenheiten haben sich im allgemeinen gut bewährt, wenn sie in der Provinz auch noch mehr Beachtung finden möchten. Für das Ausland wirkt die Sachsenstiftung fortgesetzt vorbildlich. Dieser Bericht wurde nach längerer Besprechung zur Kenntnis- nahme genommen. Den Kassenbericht erstattete an Stelle des erkrankten Kassierers Herrn Bundeseschapmeister Kom- missionsrat Beyer (Dresden) Herr Hauptmann d. Ref. Pulzsch, Dresden. Die Einnahmen betragen 1910: 1628 Mark, worunter sich befinden Beiträge von 415 M. von den Amtschulmännern, 185 M. von Ortsbehörden und 90 M. von Offiziersgesellschaften des Beurlaubten- standes. Die Ausgaben betragen 1093 M. Das Stiftungs- vermögen stieg im Berichtsjahre von 22 125 M. auf 22 560 Mark. Dieser Kassenbericht führte zur einstimmigen Ent- lastung des Verwaltungsausschusses. Im weiteren Ver- laufe der Tagung wurde durch eine Umfrage festgestellt, daß von den untergebrachten Arbeitssuchenden etwa ein Drittel Militärvereinsmitglieder, die übrigen aber fast durchweg gediente Militärs sind. Die übrigen Beratungen trugen internen Charakter.

Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater: Opernhaus. Dienstag: Der Rosenkavalier. Mittwoch: Die Entführung aus dem Serail. Donnerstag: Madame Buttetig. Freitag: Sinfonie-Kon- zert Serie A. Sonnabend: Die Meistersinger von Nürn- berg. Sonntag: Der Rosenkavalier. Montag: Carmen. — Schauspielhaus. Dienstag: Das Konzert. Mittwoch: Ein- same Menschen. Donnerstag: Wilhelm Tell. Freitag: Hans Sonnenführer Höllenfahrt. Sonnabend: Die Rie- lungen. Sonntag: Damentag. Sittliche Forderung. Montag: Hans Sonnenführer Höllenfahrt.

Köhlchenbroda. Die Baukosten für den Amts- gerichtsbau betragen 373 409,81 M. Diese Summe wird von der Staatsregierung mit 3 1/2 Proz. verzinst. An Bausparzinsen und sonstigen Ausgaben sind zu- sammen 28 854,27 M. erforderlich gewesen, so daß die Ge- samtsumme 397 264,08 M. betragen. Gegenüber dem Vor- anschlage ist eine Ersparnis von rund 23 000 Mark zu verzeichnen.

Dresden. Freitag fand in der Technischen Hoch- schule eine Beratung der Vertreter der obersten Militär-, Marine- und Eisenbahnbehörden statt. In den Vormit-

tags- und Nachmittagsstunden wurde von Oberst Quade, dem Chef der Eisenbahnabteilung des Großen General- stabes, eine Autofahrt nach den Müllschlammgleisen in der Albertstadt, nach Dörsch und dem Gelände der Hygiene- Ausweisung, sowie zu einer Meldung bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg benützt. Ihm schlossen sich mehrere Generalstabsoffiziere, Eisenbahnbeamte und Linien- kommandanten an. Andere Teilnehmer unternahmen unter Führung von Mitgliedern der hiesigen Linienkommandantur einen Rundgang durch die Stadt, der auf dem Gelände der Hygiene-Ausweisung endete. Am Abend vereinigten sich die Herren zu einem Essen auf dem Hauptbahnhof.

§§ Dresden. Ueber die Flucht und Verhaftungen des seit drei Wochen verschwundenen Kommandeurs der Maschinengewehr-Abteilung in Dresden, des Hauptmanns Mohr, bringen jetzt Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Der sahnenknappe Hauptmann, der sich in Offizierskreisen der größten Beliebtheit erfreute, soll sich nach § 175 des Reichsstrafgesetzbuches vergangen haben. Hauptmann Mohr ahnte, daß gegen ihn die Untersuchung eingeleitet werden sollte, er ergriff daher, bevor es noch zur persönlichen Vernehmung des Hauptmanns gekommen war, die Flucht und reiste, wie angeführten Ermittlungen ergeben haben, nicht, wie von einigen Seiten gemeldet worden ist, nach Rußland, sondern über die Schweiz nach Italien, wo er sich gegenwärtig in einem Sanatorium aufhalten soll. Der sahnen- knappe Hauptmann entstammt einer angesehenen Dres- dener Familie, ist unverheiratet und mit Gläubigern reich gesegnet. Hauptmann Mohr war ein begeisterter Anhänger der Luftschiffahrt und hat als Führer verschiedener sächsischer Ballons hervorragende Fahrten im Luftmeer unternommen.

§§ Dresden. Der frühere Kapellmeister am Alten- burger Hoftheater, der in Dresden lebende Komponist Theodor Blumer, hat, wie schon früher kurz berichtet, ein Musikspiel in drei Aufzügen „Der Künst- und der Tee“ komponiert, das von der Generaldirektion der Königl. Hof- theater zur Aufführung angenommen worden ist und gleich nach Ende der diesjährigen Ferien aufgeführt werden wird. Den Text hat Wilhelm Wolters verfaßt. Das neue Musikspiel ist sowohl für den Bühnenertrieb, als auch für den Musikvorleser von der bekannten Verlagsbuchhand- lung Albert Rön in Bonn erworben worden.

Schandau. An einem der letzten Tage wurde in Mittelgrund eine weibliche Leiche aus der Elbe ans Land gezogen, die ein Kreuzig am Hals, einen Rosenkranz am Arme und ein Christusbild in der Tasche trug. In der Toten wurde die 78 Jahre alte Theresia Friedl aus Bodenbach festgestellt. Die Greisin litt schon seit längerer Zeit an religiösem Wahnsinn; sie betete fast ununter- brochen und hatte eine Kiste Gebetsbücher. Am Sonntag ging sie zur Kirche und stürzte sich dann in ihrer geistigen Unmachtung in die Elbe. Ein Bruder der Toten hat sich vor Jahren während der Prohmelidnamsprozession in Eulau gleichfalls in einem Anfälle religiösen Wahnsinns erschossen.

Jittau. Ueber Jollspionage schreibt die „Jittauer Morg.-Ztg.“: Das österreichische Jollspionagewesen in unserer Stadt, das wir vor einiger Zeit in unserer Blatte öffentlich bloßstellten, geht nach kurzer Ruhepause munter weiter. Mehrere hiesige Geschäftseure konnten in den letzten Wochen beobachten, daß österreichische Joll- beamte sich wieder zu der unschönen Aufpasserrolle her- gegeben haben und daß von ihnen Besucher von jenseits der Grenze scharf auf Korn genommen worden sind. Die von hiesigen Interessenten an die sächsische Regierung gefandte Beschwerde in Sachen der Jollspionage scheint leider keinen Erfolg gehabt zu haben; ein Bescheid der Regierung liegt noch nicht vor. Die hiesigen Interessenten sind daher vorläufig auf Selbsthilfe angewiesen und veröffentlichen folgende Warnung: „Vorwärts! Die öster- reichischen Jollbeamten betreiben wieder in unserer Stadt ihr gewohntes Aufpasserwesen!“

Baun. Schwer verunglückt ist in der hiesigen Waggonfabrik der Arbeiter Stiebig aus Döberitz. Bei der Spaltung eines 140 Zentner schweren Seiltrabes fiel ihm die eine Hälfte auf den linken Fuß, wodurch sämt- liche Gelenke des Fußes völlig zerquetscht wurden. — Das Landgericht Baun verurteilte die berüchtigte Hübelsche Einbrecherbande aus Burkersdorf zu schweren Strafen. Und zwar erhielten der Hauptschuldige Heinrich Hübel 15 Jahre Zuchthaus, dessen Sohn Paul Hübel 10 Jahre Zuchthaus, Frau Hübel 10 Monate Gefängnis und der nur der Helferei angeklagte Max Hübel 6 Wochen Gefäng- nis. Die Hübels hatten mit ihren Einbrüchen viele Mo- nate lang die ganze sächsische Oberlausitz unsicher gemacht.

Baun. Der Vorstand des hiesigen Kinderhort- veranfallt demnächst unter Leitung der Frau Reichshaupt- mann v. Trautmann zum Besten dieser Anstalt einen Margaretenfest, bei dem auf Straßen und Plätzen von jungen Damen Margaretenblumen für 10 Pf. das Stück verkauft werden sollen.

Weißenberg. Hier fand eine außerordentliche Generalversammlung der Oberlausitzer Kartoffelfabriks- fabrik, G. m. b. H., zu Baruth in Sachsen statt. Der Neubau der Kartoffelfabriksfabrik ist jetzt fertiggestellt. Bisher ist bereits ein Pflanz-Kartoffelquantum von 80 000 Zentnern in der Genossenschaft gezeichnet. Be- schlossen wurde, daß auch im laufenden Betriebsjahre die Genossenschaft verpflichtet sein sollen, das gesamte gezeichnete Kartoffel-Pflanzquantum zur Trocknung zu liefern.

Freiberg. Die Stadtverordneten sprachen sich in ihrer letzten Sitzung mit 15 gegen 11 Stimmen gegen die Zulassung von Wädchen beim sächsischen Realgymnasium aus. Man begründet diese ablehnende Haltung in der Hauptsache damit, daß die gelehrten Berufe bereits über- jährt seien.

Zwickau. Der hiesige Rat hat das Gesuch der hie- sigen Innungen um jährliche Ueberweisung von 10 000 Mark von der Umsatzsteuer zur Errichtung einer Alters- versicherung für Handwerker ebenso wie das des hiesigen Vereins der Inhaber offener Ladengeschäfte um Verwen-

dung der Umsatzsteuer für den Kaufmanns- und Handels- stand abgelehnt, da über die Verwendung der Umsatzsteuer für dieses Jahr schon Beschluß gefaßt worden sei und die Verwendung alle Jahre bei Aufstellung des Haushalts- planes neu beschloffen werde. Die Umsatzsteuer ist abrin- gens viel geringer ausgefallen, als erwartet wurde.

Rittweida. Im Konkursverfahren über den Nach- laß des Gutsbesizers Albin Reiter in Ottendorf haben die Gläubiger das Nachsehen. An Forderungen sind 61 958 M. 45 Pf. vorhanden, darunter 104 M. 58 Pf. bevorrechtigte. Diesen Forderungen steht ein zur „Ver- teilung“ verfügbarer Betrag von 103 M. 52 Pf. gegen- über, wozu allerdings noch 10 M. Zinsen kommen.

Chemnitz. Die Schlaraffia Chemnitz blühte vor- gestern auf ein 25-jähriges Bestehen am hiesigen Plate zurüd. Aus Anlaß dieses Jubeltages ließ die genannte Vereinigung für 300 bedürftige Einwohner in der sächsi- schen Speiseanstalt auf der Brückenstraße eine Festspeisung veranstalten. Abends fand in der Schlaraffenburg eine Festspaltung statt, der Hunderte von Schlaraffen als Ab- ordnungen von Schlaraffenreichen aus ganz Deutschland und Oesterreich bewohnten. Sonntag schloß das Fest mit einem Festbankett.

Hohenstein-Ernstthal. Die von der Stadt ein- gerichteten Fischmärkte haben einen erheblichen Auf- schwung genommen. Am Sonnabend verkaufte die Stadt etwa 700 Pfund Seefische zum Preise von 16 bis 19 Pf. per Pfund. Ein Fischhändler, der gleichfalls einen Fisch- markt abhielt, verkaufte etwa 500 Pfund zu 22 Pf. per Pfund, während im Vormonat noch 35 bis 40 Pf. per Pfund gezahlt werden mußten. Ingesamt wurden am Freitag und Sonnabend in unserer etwa 1600 Einwohner zählenden Stadt über 2000 Pfund Fische verkauft. Die Fleischer klagen sehr über starken Konsumrückgang, doch sind die Fleischpreise bisher nur um einige Pfennige ge- sunken.

Geithain. Hier ist ein Fall von schrecklicher Kindes- mishandlung vorgekommen. Auf Anzeige bei der Polizei- behörde wurde die Wohnung der Eheleute Blaunach ge- öffnet, da bekannt war, daß das dreijährige außerehelich geborene Kind der verheirateten Blaunach tagelang sich selbst überlassen war, auch waren grobe Züchtigungen zur Kenntnis der Polizei gekommen. Beim Eintritt in die Wohnung wurde das Kind in einem erbärmlichen Zustande angetroffen, in dem kleinen Küchenraume auf einem Rinder- stuhl sitzend, nur mit Hemd und Höschen nichtdürftig be- kleidet. Es war mit Bindfäden, der an einem an der Wand befindlichen Nagel befestigt war, an beiden Armen so festgebunden, daß es sich kaum bewegen konnte. Weder die Wohnstube noch der Küchenraum waren geheizt. Das Kind war stark mit Ungeziefer befallen und wies Wunden an Kopf und Gesicht auf, die deutliche Merkmale grober Mißhandlungen waren. Das rechte Beinchen war mit einem Tuchlappen umwickelt. Die später erfolgte ärztliche Untersuchung ergab einen bereits mehrere Tage alten Wein- bruch. Das Kind befand sich in einem abgemagerten Zu- stande und piß gierig nach ihm gereicher Nahrung; es mußte nach dem Stadtkrankenhaus übergeführt werden.

Ermitzschau. Auf dem Terrain über dem Bahnh- ofe nach dem Orte Bauhenain zu ist von einer Anzahl hiesiger Bürger die Anlage einer sogenannten „Gartenstadt“ geplant. Die Anlage soll dem Mangel an Kleinwohnungen abhelfen. Das Gelände soll an die Bauenden zum Preise von 1,50 M. pro Quadratmeter abgegeben werden; zu jedem Haus (ein bis vier Familien) gehört Gartenland, und zwar für jede Familie 100 bis 120 Quadratmeter. Die Häuser sollen im Landhausstil erbaut werden.

Oelsnitz i. G. Auf dem Steintohlenwerk „Concordia“ geriet der 26-jährige Bergarbeiter Friedrich Otto von hier zwischen zwei Hünne und wurde zu Tode gedrückt.

Rochlitz. Eine unerhoffte Freude wurde dem Schuhmachermeister G. Seyffert in Geplitz zuteil. Die Feldzüge von 1866 und 1870/71 machte Seyffert als Butse bei dem kürzlich in Dresden verstorbenen Obersten a. D. Bucher mit. Jetzt erhielt Seyffert ein Legat in Höhe von 100 M. monatlich, daß ihm Oberst Bucher letztwillig ver- macht hatte.

Leipzig. Die Ehefrau des in der Bahnhofstraße in Taucha wohnenden Fabrikarbeiters Meißner hatte ihren beiden fünf- und dreijährigen Knaben das Frühstücks- brot gegeben und ging dann in den Keller, um Aufräu- mungsarbeiten zu verrichten. Ein zweijähriger Knabe ruhte im Bettchen in unmittelbarer Nähe des Küchen- herdes. Die Kinder öffneten die Feuerungsstür und setzten durch die herausfallende Glut das Bett in Brand. Werk- würdigerweise hat kein Hausbewohner, auch nicht die durch eine einfache Wand getrennte Nachbarin, einen Schrei vernommen. Erst durch den Knall einer Explosion wurden zwei Schlafzimmern geweckt und die Arbeiter eines benachbarten Neubaus aufmerksam. Während diese durch angelegte Leitern von außen hinauffstiegen und die Fenster zertrümmerten, fanden die Zimmerherren die Küchentür verschlossen. Die Mutter konnte die beiden älteren Kin- der nur als Leichen bergen. Das schwer verbrannte jüngste Kind lebte zwar noch, verfiel aber kurze Zeit darauf. Die Feuerwehr löschte den Brand, so daß die anderen Zimmer der Wohnung unversehrt blieben. Da die eine Zimmerwand völlig zertrümmert wurde, ist anzunehmen, daß die in der Küche hängende Petroleumlampe durch die Hitze explodierte. Die Eltern der unglücklichen Opfer des Brandes sind umso bedauernswerter, als die Mutter ihre frühere Beschäftigung außerhalb des Hauses der Kinder wegen aufgab und diese nun doch auf so schred- liche Weise verlieren mußte.

Dof. Als Freitag mittag die elfjährige Tochter und der siebenjährige Sohn des Aufsehers Bechert wie ge- wöhnlich dem Vater das Mittagessen bringen wollten, benutzten die Kinder zur Abkürzung des Weges einen Uebergang über die Saale, brachen auf dem morschen Eise ein und ertranken. Die Leichen sind geborgen worden.

Kienburg. Ein 12jähriger Knabe hatte im benachbarten Orte Wieseberg mit anderen Kindern am vorbeifahrenden Dorfbach gespielt und war hineingefallen. Wahrscheinlich aus Furcht traute er sich nicht heim, sondern ging in das nahe Gehöft, zog die Kleider aus und trocknete sie an der Luft. In der folgenden Nacht erkrankte er schwer und nach kurzer Zeit war der lebensfrohe Knabe eine Leiche.

Vermischtes.

CA. Ein Tierparadies in der Adria. Auf den anmutigen, kleinen Brion-Inseln im Adriatischen Meer, nahe bei Venedig, wird binnen kurzem ein neues Tierparadies sich entfalten. Hagenbeck ist kürzlich von einem Besuche bei den Besitzern der Inseln zurückgekehrt und war von dem herrlichen Klima und der üppigen Vegetation so begeistert, daß er den Entschluß faßte, inmitten der Adria ein Tierparadies zu errichten. Der Eigentümer der Inseln, Kapuzinier, war damit einverstanden, und Hagenbeck hat sofort mit der Ausarbeitung der Pläne begonnen. Auf einer großen Ebene, die durch einen Sumpf bewässert wird, will er 200 verschiedene afrikanische Vögel und zugleich Antilopen ansiedeln. Vor allem aber, so wird im Journal des Debats mitgeteilt, soll in jener Gegend ein großer Straußenpark entstehen, in dem etwa tausend der kostbaren Vögel ein neues Heim finden werden. Hagenbeck hat seine afrikanischen Korrespondenten bereits beauftragt, ihm Exemplare von in den deutschen Kolonien lebenden Zebraarten, Antilopen, Affen und Kamelen zu schicken. Rur Diger, Löwen und andere gefährliche Raubtiere, die den Frieden des Paradieses stören könnten, sind ausgeschlossen. Hagenbeck hofft insbesondere, von der Gasse des Klimas unterstützt, durch geschickte Kreuzungen wertvolle Züchtungen hervorzubringen. Er will auch den Versuch machen, Eisbären zu akklimatisieren, und hat für diese Geschöpfe des Nordens bereits eine kleine Bai und ein felsiges Tal auf den Inseln ausgewählt.

CA. Boxkampf als Dessert. Aus New York wird berichtet: Nach einem opulenten Souper, gewissermaßen als Dessert zu dem üppigen Mahle, ist nun die viel erörterte Herausforderung zum Austrag gekommen, auf Grund deren Mr. Anthony Drexel, der bekannte New Yorker Millionär, und der Hon. Robert Beresford, der neugebackene Schwager der kürzlich verheirateten Vivian Gould, ihre Kräfte als Boxkämpfer messen. Diesem Boxkampf mit den Fäusten, den Robert Beresford im Zusammenhang mit der Heirat seines Bruders auszusprechen hatte, wurde von ganz Amerika mit banger patriotischer Erwartung entgegen gesehen, sollte sich doch zeigen, ob ein echter Amerikaner nicht einen englischen Boxer besiegen könnte. Nach dem Souper versammelten sich die Gäste in dem Privatgymnasium Drexels, und nachdem die Sekundanten bestimmt waren, wartete man auf den Beginn des Kampfes. Unter dem frenetischen Jubel der zuweilengeschmückten Damen betraten die Kämpfer den Ring. „Los, Bobby“ riefen die Freunde Englands, während die chauvinistischen Amerikanerinnen ihre Kämpen mit dem ermunternden Ruf anfeuerten: „Hab keine Angst, Thony!“ Der junge Millionär begann den Kampf mit Feuerkraft, aber nach wenigen Sekunden lag er zum ersten Mal auf der Erde: der gelassene englische Boxer hatte dem stürmischen Yankee einen bösen Schlag gegen den Kiefer versetzt. Doch nach kurzer Pause begann ein zweiter Gang, bei dem Anthony Drexel wieder Feuerkraft zeigte, während der britische Boxer mit ruhigem Gleichmut auf eine Chance wartete. Es gelang dem Amerikaner zwar, diesmal seinen Gegner durch einen unerwarteten Schlag gegen den Schädel zu Boden zu strecken, aber nun erwachte bei dem Briten erst die rechte Kampfesfreude, und im dritten Gange empfang er „Thony“ mit einem so mächtigen Schlag gegen die Brust, daß der Amerikaner stotperte. Nun begann ein wilder Kampf, der unzweideutig die völlige Ueberlegenheit des Engländers bewies. Das Gefühl, daß seine Frau und Freunde dem Akte beiwohnten, ließ den tapferen Thony zwar sein etwas fremdschames Äußeres nicht verlieren, aber er war nur ein Spielball in den Händen seines Gegners, empfang schließlich seinen „Knock out“ und wurde von den Sekundanten aus dem Ring gezogen. Mit feuerlicher Begeisterung beglückwünschte man den Sieger und überreichte ihm den prächtigen Silberpokal zur Erinnerung an den „historischen Zweikampf“. Die Amerikaner aber, die durch diesen Vorkampf die Dollarpinzessinnen ihrem Heimatland erhalten wollten, werden zugeben müssen, daß die Briten dank ihrer Boyertalente willkürliche Freier für die Töchter Amerikas sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Februar 1911.

X Bitterfeld. Heute vormittag flog der Ballon „Nordhausen“ mit Leutnant Knerzer als Führer und drei Passagieren trotz Sturmes von über 100 Km. Stunden-Geschwindigkeit bei der hiesigen Ballonhalle auf. Der Ballon hatte Richtung nach Oberhausen.

X Berlin. Eine heute vom Hauptauschuß für die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamtenstellen einberufene Versammlung der Privatbeamten, an der Vertreter des Reichsamt des Innern sowie der sächsischen Regierung, letztere durch Geh. Regierungsrat Dr. Besser vertreten, und viele Reichstagsabgeordnete teilnahmen, sprach in einer Resolution die Erwartung aus, eine Erhöhung der in dem Versicherungsgesetz vorgeschlagenen Beiträge aus und ersuchte den Bundesrat um schnelle Erledigung der Vorlage.

X Berlin. Ein Besuch des Kaisers im Ministerium der öffentlichen Arbeiten galt der Beschäftigung der Pläne für den Neubau des Kgl. Opernhauses. — Der Gefreite Brandt von der 3. Kompanie des Gardeschützenbataillons, der, als er überraschte Wilderer scheinbar wollte, von 4 Schüssen getroffen worden ist, ist seinen Verletzungen

erlegen. (I. Aus aller Welt.) Die beiden gefährlichsten Schüsse hatten seine Rumpfe durchbohrt und ihn des Augenlichts beraubt. Die Entdeckung der Täter wird durch den Tod des Soldaten erschwert. — Danzig. Das Opfer ricktschicksamer Automobillisten wurde der Nachtwächter des benachbarten Dorfes-Rosenberg. Nachdem er in der vorgestrigen Nacht von einem Automobil überfahren und einige 50 Meter mitgeschleift worden war, flogen die Insassen des Autos aus, um den Körper des Verunglückten aus dem Kettenwerk zu befreien. Sie ließen ihn dann in der kalten Winternacht einfach auf der Straße liegen und fuhr im schnellsten Tempo davon. Erst 3 1/2 Stunden später wurde der Schwerverletzte gefunden und in das Krankenhaus eingeliefert. Den Insassen des Autos ist man auf der Spur. — Petersburg. Die vermählte Schwester des ermordeten Oberleutnants Buturlin, die Gattin des wegen der Ermordung seines Schwagers zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten de Laeg, wurde vor dem Gefängnis, in dem ihr Mann sich befindet, aufgefunden. Sie ist über das über sie hereingebrochene Unglück tieftraurig geworden.

*** Bonn.** Unter dem Verdacht größerer Betrügereien bei der Firma Sonnenken haben verschiedene Verhaftungen stattgefunden.

*** Riga.** Der totaliter Vegetarier ist auf einem Bierlot-Apparat dem Dampfer „Liesland“ der Hamburg-Amerika-Linie, der auf einer Orientfahrt begriffen ist und jetzt die Riviera entlang fährt, entgegengefahren und hat unter dem Jubel der Passagiere das Schiff dreimal umkreist.

X Rom. Der Gesundheitszustand des Papstes ist wieder normal, er hat die gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen.

X Rom. Der König von Serbien ist gestern Nachmittag mit der Prinzessin Helena abgereist.

X Paris. Gegenüber der vom „Temps“ und anderen Blättern ausgesprochenen Vermutung, daß das an China gerichtete Ultimatum eine Folge der Volksdemonstration sein könne und vielmehr von Deutschland mittelbar oder unmittelbar veranlaßt worden sei, erklärt der „Matin“, er sei von besserer Seite ermächtigt worden, diese Annahme auf das Entschiedenste als unrichtig zu bezeichnen. Das Blatt fügt hinzu, daß das Ultimatum Rußlands in den diplomatischen Kreisen von Paris und auch anderwärts nicht die geringste Verunsicherung hervorgerufen hat. — In Kammerkreisen verlautet, daß die Regierung beschloßen habe, den von dem gemäßigten Deputierten Engerand angelegten des Eisenbahnunglücks von Courvoisille eingebrachten Antrag auf die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zurückzuweisen.

— Unter Hinweis auf die gestern in einem Artikel des Deputierten Pelletan erwähnten Gerüchte, daß zwischen dem Ministerpräsidenten Briand und dem Organ des Volkswirtschaftlichen Ausschusses Combes heimlich Annäherungsveruche stattgefunden hätten, die eine Veröhnung der Radikalen und Progressiven bezweckten, wird in den offiziellen Mitteilungen des Volkswirtschaftlichen Ausschusses der radikalen Partei erklärt, daß diese dem auf dem Kongresse in Rouen gefassten Antrag, der sich gegen jede Annäherung an das progressivste Zentrum aussprach, treugeblieben sei.

X Paris. Infolge eines Aufrufs von Studentenvereinen veranstalteten gestern Nachmittag an 2000 Studenten eine Kundgebung vor der Statue der Stadt Straßburg und legten dort mehrere Kränze nieder.

X De Sava. Durch einen Brand auf dem hiesigen Güterbahnhof sind gestern gegen 80 beladene Güterwagen vernichtet worden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Francs geschätzt.

X London. „Ball Mall Gazette“ sagt: Wir werden alle entzückt sein, den Kaiser Wilhelm wieder einmal in unserer Mitte willkommen zu heißen, wenn er hierher kommen wird, um am 18. Mai der Enthüllung des Denkmals unserer dahingegangenen Königin, seiner Großmutter, beizuwohnen. Es wird dann grade ein Jahr verflossen sein, daß der Kaiser als „Leidtragender“ um König Eduard unter uns geweiht und ein wenig mehr als zwei Jahre, daß er seinen offiziellen Besuch hier abgefeiert hat. Die Wärme des Willkommens, das ihm bei dem letzten Anlaß dargeboten wurde, war ein hinreichender Beweis für die Popularität, die er bei der britischen Bevölkerung genießt.

X London. Die Blätter veröffentlichen ein von amtlicher Seite stammendes Dementi gegen die Erklärung des Geh. Obermedizinalrates Kirchner im preussischen Landtage (I. Tagesgeschichte), daß innerhalb der letzten wenigen Wochen Fälle von Pest in London vorgekommen seien. Die Behörden nehmen an, Geheimrat Kirchner habe zwei Fälle von Deulenpest, nicht von Bangenpest, gemeint, die im Oktober auf der Themse festgestellt worden sind.

*** Petersburg.** In der gestrigen Sitzung des Kaiserlichen Rates erfolgte ein erster Zwischenfall zwischen dem früheren Landwirtschaftsminister Spichinsky und dem früheren Rabinetschef Witte. Spichinsky hatte im Laufe seiner Rede den Grafen Witte beschuldigt, in seinem Bericht über die letzten politischen Ereignisse wissenschaftlich unwarhaft gesagt zu haben. Während der Rede unterbrach Graf Witte den früheren Minister wiederholt mit den Worten: „Das ist unrichtig! Sie sagen! Sie haben dies alles erfunden!“ Nach der Sitzung sandte Spichinsky dem Grafen Witte seine Zeugen. Ein Duell zwischen beiden steht bevor.

X Glasgow. Auf einer Versammlung der Maschinen der schottischen Bergwerke wurde beschloßen, den Kohlengrubenbesitzern am Mittwoch die Anfindigung zu überreichen, daß die Arbeit niedergelegt werden würde. Die Arbeitseinstellung der Maschinen, die den adäquaten Arbeitstag verlangen, wird den Betrieb aller Kohlengruben in Schottland, die zusammen 95 000 Mann beschäftigen, zum Stillstand bringen.

X Sofia. Die jugoslawische Kommission der Sebranje, die mit der Untersuchung des der Klage gegen die

Stambulwitsch Minister zugrunde liegenden Tatbestandes beauftragt war, hat erklärt, daß Belege für eine Klage gegen die ehemaligen Minister Subroff, Perloff, Ohlenabloff, Sasso und Gatschoff, nicht aber gegen Schischmanoff vorhanden seien. Die ersteren sind aufgefordert worden, Mittwoch vor der Sebranje zur Rechtfertigung zu erscheinen.

X Teodorana. Infolge des Erdbebens ist gestern Vormittag ein Haus eingestürzt, wobei 5 Personen verwundet wurden, davon zwei schwer (I. Aus aller Welt).

X Konstantinopel. In den letzten Tagen sind wiederholt Angriffe der Rebellen gegen Menakha zurückgeschlagen worden.

X Moskau. In der vorletzten Nacht hat ein Erdbeben in Starowa fast alle Häuser unbewohnbar gemacht. Eine Frau wurde getötet. Zwei Frauen wurden verwundet.

X Courville. Durch den Tod einer bei der Eisenbahnkatastrophe verletzten Frau hat sich die Gesamtzahl der Opfer auf 18 erhöht.

X Peking. Die chinesische Regierung wollte heute Montag formell die sechs Punkte der russischen Note beantworten. Wie verlautet, erkennt sie die Klagen über die angebliche Beschränkung der russischen Zollautonomie an der chinesischen Grenze nicht als berechtigt an. Verschiedene Ansprüche Rußlands erkennt China als berechtigt an. Für ungerechtfertigt erklärt wird jedoch die Klage über die Faltung der chinesischen Behörden gegenüber den russischen Konsulen. Die Antwort schließt mit der Erklärung, daß China an den Grundfragen des Vertrages festhalten, aber einer Verweigerung derselben nicht zustimmen werde.

X Pittsburg. Staatssekretär Knorr erklärte gestern in einer Rede auf einem Festmahle, es sei keine Möglichkeit vorhanden, daß das Zusammenschließen der Vereinigten Staaten mit Canada zu einem homogenen Ganzen zu einer Amerigon führe, da das Gewicht der öffentlichen Meinung in beiden Ländern gegen eine politische Vereinigung sei.

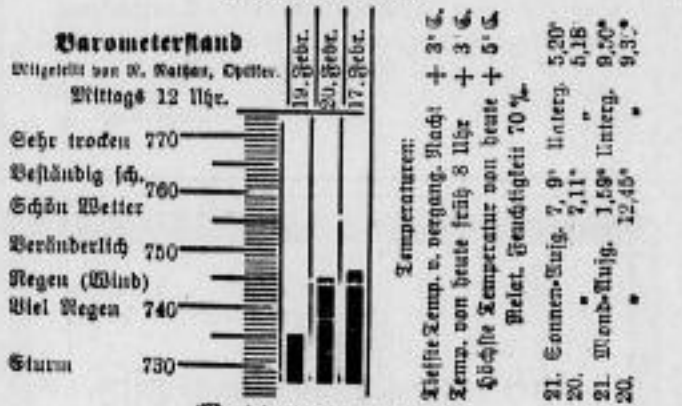
Kirchennachrichten für Niea.

Getaufte. Erhardt Paul, S. des Referent-Lochomotivführers Schnabel, Kurt Erich, S. des Artillerie-Depot-Arbeiters Diege, Bruno Alfred, S. des Eisenwerkers Hilse, Martha Dora, T. des Eisenwerkers Weich, Lina Gertrud, T. des Dammerarbeiters Liebe, Rosa Imweid Erna, T. des Eisenbahngeliebten Schubert, Martha Frieda, T. des Arbeiters Glanz, sämtlich aus Niea.

Getraute. August Richard Rommewich, Eisenwerkesarbeiter mit Emma Selma Heisch, Johann Friedrich Heisch, Schlosser mit Marie Elisabeth Scholz, Martin Johannes Heisch, Arbeiter in Leipzig mit Anna Louise Lieber.

Beerdigte. Auguste Martha Rohmann geb. Creuze, Eisenwerkesarbeiterin, 33 Jhr. 10 Mon. 28 Tg. Heinrich Wilhelm Alexander Schömann, Proturist, 47 Jhr. 9 Mon. 26 Tg. Otto Max Müller, Eisenwerkesarbeiter, 4 Mon. 14 Tg. Julius Bergmann, landwirtschaftlicher Arbeiter in Prausitz, 54 Jhr. 11 Mon. 26 Tg.

Wetterwarte.



Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.25	Chemnitzer Werkzeug	90.—
3 1/2% bergl.	94.50	Hummelmann	200.30
4% Preuss. Console	102.50	Wich. Varenburg Bergw.	213.75
3 1/2% bergl.	94.50	Wesselsche Bergw.	188.25
Diskonto Commandit	197.75	Waugler Zucker	144.—
Deutsche Bank	209.—	Hamburger Vattelshof	144.—
Verl. Handelsges.	171.60	Harpener Bergbau	191.70
Dresdner Bank	164.10	Hartmann Maschinen	173.25
Darmstädter Bank	131.75	Laurahütte	173.25
Nationalbank	133.75	Nordb. Wagb.	107.25
Leipziger Credit	172.21	Wagnig Bergbau	248.00
Sächsische Bank	164.50	Schucker Electric	165.10
Welschbank	141.75	Siemens & Halske	243.25
Canada Pacific B.	212.80	Rutz London	20.45
Baltimore u. Ohio B.	169.25	Rutz Paris	81.—
Allg. Electricitäts-Besell.	271.50	Ceserr. Waleit	85.30
Wohlfahrt	235.00	Russ. Noten	216.75

Privat-Diskont 2 1/2%. — Lenzen: fest.

Wasserstände.

Ort	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
19.	+40	+125	+110	+29	+92	+64	+45	+61	-32	-40		
20.	+26	+18.	+14.	+12.	+210	+220	+200	+210	-2.	-43		

Fahrplan der Nieaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.25 6.45 7.05 7.45 8.20 8.35 8.55 9.15 9.35 10.15 11.10 11.25 11.45 12.00 12.15 12.40 12.55 1.15 1.45 2.15 2.45 3.07 3.32 4.00 4.35 5.15 5.50 6.30 7.00 7.22 7.50 8.17 8.40 9.00 9.4 (10.20 11.00 und 11.40 nur Sonntag).

Abfahrt am Bahnhof: 6.40 7.05 7.30 8.07 8.35 8.55 9.25 9.40 9.55 10.35 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.07 1.15 1.30 2.00 2.30 3.05 3.30 4.20 4.57 5.30 6.15 6.45 7.22 7.50 8.17 8.40 9.05 9.2 10.10 (10.45 11.30 und 11.55 nur Sonntag).

Schneiderei- und Kurzwaren-Artikel.

Prima Qualitäten
 Tüllensutter, Meter 45, 50, 60, 65 Pfg.
 Satins, Meter 70, 135 Pfg.
 Stoffeisen, Nr. 70, 75 Pfg.
 Käfer, farbig und schwarz, Meter 48, 55, 60 Pfg.
 Mohair-Schuhborde, Meter 6, 10 Pfg.
 Tüllenscherle, Stück 10, 15, 18 Pfg.
 Druckstoffe, nur prima Qualität, Dugend 10, 18 Pfg.
 Tüllenscherle, Dugend 35 Pfg.
 Fischbeinkäbe, Dugend 20, 25 Pfg.

Reiche Auswahl in
 Gefäßen und Spitzenstoffen,
 Gold, Silber und Stahl usw.
 Steter Eingang von Neuheiten.
 Schneiderinnen erhalten Rabattbücher.

Schweißblätter, Paar 15, 25, 40 Pfg.
 Seidband, Meter 4 Pfg.
 Nadelband, 10 Meter 45 Pfg.
 Kragehähnen aus Celluloid, Dugend 9, 35 Pfg.
 Zentimetermaße, Stück 7, 10, 15 Pfg.
 Stecknadeln, Dief 8 Pfg.
 Nähseide, Spiegelmarke, Rolle 5, 8 Pfg. 100 Meter-
 Rollen 15 Pfg.
 Weiße Stidereien, Kupon 4 1/2, Meter, 75, 90, 125,
 160 Pfg.

Albert Tropolowitz Nachf., Riesa.

Gasthof Wülknitz.

Mittwoch, den 22. Februar
 großes Extra-Militär-Konzert,
 gespielt von der Kapelle des G. R. S.
 Feldart.-Regt. Nr. 68, verbunden mit
Karpfenschmaus.
 Hierzu ladet ergebenst ein **H. Silbermann.**
 J. B.: Otto Anders und Frau.

Albert Tropolowitz Nachf.

Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Creps-Flors
Trauer-Handschuhe
Nadeln, Brochen etc.

Infolge Todesfall werden die Sparkassen-
 angelegenheiten am 21. Februar d. J. im
 Lokal des Herrn Kassierer Jobst erledigt.
 Glaubt. Die Kassenverwaltung.

Gente früh 7 Uhr verschied nach kurzem
 Krankenlager meine innigstgeliebte Gattin, unsere
 treusorgende Mutter, Frau

Therese Emilie Bennowitz

geb. Proschmann.

Dies zeigt in tiefstem Schmerz hierdurch an
 G. A. u. b. i. k., am 20. Februar 1911
 August Bennowitz nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm.
 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sonntag nachmittag 5 Uhr verschied in-
 folge Schlaganfalles unsere gute Tante, Frau

Marie verw. Oberschaffner Börner.

Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.

Erbsa, Alleestraße 16, 19. Febr. 1911.

Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/2 Uhr
 von der Friedhofskapelle aus statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschieß
 gestern nachmittag infolge Herzschlag sanft und
 ruhig meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Frau Lina Scheibe

im 34. Lebensjahre. Dies zeigt Schmerzhaft an
 der tieftrauernde Gatte Curt Scheibe
 nebst Kindern.

Seerhausen, 20. Februar 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch 1/2 Uhr
 statt.

Riesaer Bank,

Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbandsgirokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

Kassenstellen: **Stauchitz:** Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.
Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemecke, vorm. C. P. Dietrich.

Annahme von Geldeinlagen

zu coulanten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und
 sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons,
 Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wert-
 papieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez.
 Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener
 Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf
 Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
 — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Stahlkammer

in feuer- und diebessicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen
 Creditvereins im Königreich Sachsen.

Vereinsnachrichten

„Sängertranz“. Dienstag, den 21. a. c., punkt 1/9 Uhr
 Uebung im Kronprin.

Schützen-Turnverein. Mittwoch Turnratshung.

Bezirkslehrerverein Riesa.

Essentielle wissenschaftliche Vorträge des Herrn
 Dir. Dr. Schmidt über

Das Studium des Kindes

am 25. Febr., 4., 11., 18. März nachm. 4 Uhr im Saale der
 Elsterrasse. Um zahlreichen Besuch, insbes. auch von Seiten
 der Eltern unserer Schüler und Schülerinnen bittet d. B.

Deutsche Kolonialgesellschaft

— Abteilung Riesa. —
 Mittwoch, den 22. Februar, 8 Uhr abends im Saale
 der „Elsterrasse“

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Hauptmann a. D. von Amelungen, Bonn.
 „Die Bedeutung unserer Kolonien für unsere In-
 dustrie und Arbeiterschaft“ mit Lichtbildern und umfang-
 reicher Sammlung fast sämtlicher kolonialen Rohmaterialien.
 Gäste willkommen. Der Vorstand.
 Nächster Vortrag 22. März: „Argentinien, das Land
 der Zukunft“.

Schützenhaus Riesa

Morgen **großes Schlachtfest.**
 Dienstag
 Von 1/2 10 Uhr an Weißfleisch, abends Brat-
 wurst mit Kraut, Schweinstückel mit
 Röhren. Hochachtungsvoll Max Frenzel.

Maskenball Merzdorf.

Elegante und preiswerte Maskengarderobe ist be-
 reits jetzt zur Auswahl vorhanden in
 Riesa, Wilhelmstraße 4, I.

Ältestes Zahn-Atelier am Platz.

Kunstvoller Zahnersatz,
 hochlegante Ausführung.
 Umarbeiten und Reparaturen sofort.
 Plombieren der Zähne und Zahnziehen,
 schmerzlos (örtliche Betäubung). Behandlung
 und Preise, wie bekannt, solid. Sprechzeit täglich.
 Wettinerstraße 21. Fernruf 167.

Fr. E. Nietzsche, Zahnkünstler.

Fahrrad-Emaillelad,
 schwarz und blau,
Fahrradöl,
Fahrrad-Vaseline,
Calcium-Carbid,

Gummilösung, echt,
Ventilschlauch
 kaufen Sie auch als Wieder-
 verkäufer äußerst vorteilhaft
 in der

Kulers Drogerie Riesa
Friedrich Sättner,
 Bahnhofstr. 16.

Wieder neu eingetroffen: Konfirmanden- Kleider, Reste

zu Stufen, Röden, Schürzen
 usw. empfiehlt billigst
 Ida Ziegel, Goethestr. 37, 2. G.

Gastwirts-Krankenkasse

— Riesa. —
 Morgen Dienstag nachm.
 4 1/2 Uhr
 Generalversammlung
 im Café Volk.

Die heutige Nr. umfasst
 8 Seiten.

Der Aufstand in Ponape geklärt.

Amlich wird aus Ponape gemeldet: „Das Landungskorps der Schiffe Emden, Cormoran und Nürnberg stürmte am 26. Januar die verschanzten Stellungen der Aufständischen. Gefallen: der Seelentant Erhard und Obermatrose Kneidl. Die Obermatrosen Pimperts, Racl Meyer und Matrose Agathon sind schwer verletzt. Der Feind ist zerstreut. Bis zum 14. Februar ergaben sich zahlreiche Aufständische, darunter sechs Räubersführer. Die Beendigung der Operationen steht bevor.“

Am 10. Januar hatte die Strafexpedition des Landungskorps der deutschen Kriegsschiffe vor Ponape gegen die Dscholabsche Leute mit der Erstürmung ihres besetzten Lagers auf der Dscholabsche-Insel begonnen. Ein Teil von ihnen war in das Innere dieser Insel sowie von Ponape geflüchtet. Das Landungskorps hat inzwischen seine Operationen fortgesetzt und die Aufständischen aus ihrer letzten festen Stellung vertrieben und vollständig zerstreut. Leider sind dabei auf deutscher Seite auch zwei Tapfere gefallen und mehrere verwundet worden. Mit der Erstürmung des letzten festen Lagers der Dscholabsche Leute dürfte die Expedition im wesentlichen beendet sein.

Der älteste Kommandant der vor Ponape versammelten Kriegsschiffe (Emden, Nürnberg, Cormoran, Planet) Fregattenkapitän Vollerthun, meldet telegraphisch aus Jap über die Fortsetzung der Expedition:

Am 24. Januar und an den folgenden Tagen wurde die auf der Dscholabsche-Insel befindliche Besatzung durch Schüsse aus dem Busch beunruhigt. Hierbei wurde Oberstleutnant Gänther von der „Emden“ schwer verwundet (Oberarm und Unterarm); am 27. Januar erlag er seinen Wunden. Durch Niedererschlagen und Niederbrennen des Busches und Räumung der Formen wurde Wiederholungen vorgebeugt. Die Besatzung auf der Dscholabsche-Insel bestand aus 2 Offizieren, 1 Detachement, 35 Mann, auf der unteren Insel 1 Offizier, 1 Fähnrich, 34 Mann.

Am 26. Januar wurde der Feind bei Naukiop in starker Stellung

auf einem 300 Meter hohen Felsenabhang angetroffen. Er hatte auf einem schwalbennestartig geformten Bergvorsprung ein Steinhaus und Steinmauern mit Schießscharten errichtet, die gute Deckung boten. Nach hinten war diese Stellung durch eine 100 Meter hohe Felswand gedeckt. Ein Kammerweg führte zu einer Flanke der feindlichen Stellung eben unter der Mauer. Die Landungskorps von „Nürnberg“ und „Cormoran“ mit 60 Schwarzen umstellten im vollen Wirkungsbereich des feindlichen Feuers den unteren Berg, um die Flucht des Feindes zu verhindern. Den Fregattenkapitän Zäger ließ ich mit dem Landungskorps von Emden und 85 Schwarzen den Feind auf dem Kammerweg angreifen.

Die Stellung des Gegners wurde gestürmt. Der Feind floh auf den steilen Berggipfel und zerstreute sich. Eine Verfolgung war wegen einbrechender Dunkelheit und Terrainschwierigkeiten unmöglich. Die Haltung unserer Truppen war sehr gut.

Besonders haben sich ausgezeichnet Fregattenkapitän Zäger, Korvettenkapitän Siemens, Leutnant z. S. Erhard. Die beobachteten Verluste beim Gegner waren vier Tote. Nach den Angaben Gefangener wurden Jematon und der Oberhäuptling von Tomara verwundet.

Am 29. Januar habe ich verlegt „Cormoran“ nach Weitanim, „Nürnberg“ nach Koniti, um in der dortigen

Gegend das Landungskorps auszusuchen und Fühlung mit dem Feinde zu suchen. „Planet“ ging nach der Palukinsel, um dort einige schuldige Jotoits festzunehmen.

Vom 30. Januar bis zum 2. Februar marschierten alle Landungskorps konzentrisch auf Jimpiep, südlich und oberhalb Naukiop im Dscholabschegebiet, wo der Gegner stehen sollte. Seine Stellung wurde geräumt vorgefunden. Sodann wurden die Landungskorps mit den Polizeitruppen in Detachementen auf Niti, Natlanim, östliches Dscholabsche und Paluker zum Fühlungsuchen mit dem Gegner verteilt, wobei sie von lokalen Eingeborenen unterstützt wurden.

Am 6. und 7. Februar ergaben sich aus Hunger und Zweifel am Siege ihrer Sache 28 weisensfähige Jotoits mit 13 Frauen und Kindern, unter ihnen zahlreiche am Blutbade vom 18. Oktober Beteiligte. Sie sagten aus, die Erstürmung von Naukiop hätte den Gegner erschüttert und zerstückelt.

Der Feind hätte sich in kleine Teile zerstreut und suchte durch Umherstreifen in unwegsamem Terrain unsere Truppen zu ernüdeln. Weitere 7 Jotoits haben sich am 10. und 11. Februar, durch Hunger gezwungen, ergeben. Am 12. Februar wurden vier Gefangene eingebracht. Am 14. Februar stellte sich Jematon mit fünf Räubersführern. Der Gegner besteht noch aus 12–14 Jersprengten, unter ihnen Samuel. Seit dem 7. Februar durchziehen fünf Detachementen, je 60 Mann stark, das Gelände von Nord-Niti, Tomara, Paluker und Naukiop mit Unterstützung lokaler Eingeborener.

Die Beendigung der Operationen steht bevor. Das Befinden der Verwundeten ist befriedigend, nur beim Obermatrosen Meyer nicht ganz. „Titania“ muß am 22. Februar von Jap nach Ponape zurückkehren.

Rußland und China

nehmen momentan ein besonderes Interesse in Anspruch. Bekanntlich hat dieser Tage Rußland den Chinesen ein Ultimatum überreicht, das wohl eine Art Vorspiel zur Befreiung der Mongolei bildet. Was darin steht, ist eigentlich gleichgültig. Genug: Rußland behauptet, die Chinesen erfüllten den Russisch-Asienvertrag von 1881 nicht, der den Russen weitgehende Vorrechte in der Mongolei, Dsungarei, in Chinesisch-Turkestan und dem „eigentlichen“ China selbst einräumte. Das etwas Ähnliches im Wege sein müsse, konnte man schon seit Monaten ahnen. In russischen Blättern las man immer häufiger Klagen darüber, daß der russische Handel und Einfluß in Urga, Kalgan und Tientsin anderer Orten ständig zurückgehe und daß die Chinesen alles überstülpten. Die Niederlage der Russen gegen Japan war den Chinesen etwas zu Kopfe gestiegen, die Art, wie die Russen Gelben nun in Chorbun auf die abschaltige „Räumung“ der Mandchurei pochten, war deutlich genug, und mit Kling-Klang-Floria marschierten überall chinesische Truppen auf. Bald o. so bald, gäbe es neuen Krieg zwischen Japanern und Russen; dann werde man diese vollends hinauswerfen, hieß es.

Der „Morning Post“ wird nun aus Petersburg gemeldet, daß russische Truppen bereits vor mehreren Tagen von Tschent nach der chinesischen Grenze aufgebrochen sind. Da keine Gefahr zur Befreiung steht, wird es geraume Zeit in Anspruch nehmen, ehe diese Truppen die 700–800 Kilometer bis an die Grenze der Provinz Hi zurückgelegt haben. Immerhin dürfte inner-

halb vierzehn Tagen eine ansehnliche Macht bereit sein, in Hi einzumarschieren. Nach Depeschen aus Washington hält man in dortigen Regierungskreisen das Vorgehen Rußlands für unnötig schroff, doch glaubt man noch nicht, daß es mit den Kriegsdrohungen ernst gemeint ist. Sollte es aber dennoch zum Kampf kommen, so würde China an der Welt einen furchtbaren Verlust erleiden. — Die „Reuter“ aus Peking meldet, sei die chinesische Regierung überzeugt, daß sie sich mit Rußland friedlich verständigen wird.

In Paris folgt man mit der größten und angstvollsten Aufmerksamkeit dem diplomatischen Feldzug. Was von den Schritten der französischen Regierung bisher in die Öffentlichkeit gedrungen ist, gibt kein Bild von den wirklichen Vorgängen, da diese die größte Vorsicht und Schonung erfordern und deshalb sorgfältig geheim gehalten werden. Es ist jedoch sicher, daß in den letzten drei Tagen wichtige Besprechungen zwischen dem Minister des Äußern und dem russischen Votschafter einerseits und zwischen dem französischen Votschafter in London und Sir Edward Grey andererseits stattgefunden haben, die sich auf die russische Note an die chinesische Regierung beziehen. Man fürchtet in Paris und in London, daß Rußland sich mit gewohnter Leichtgläubigkeit in neue Abenteuer einläßt, deren Ende nicht abzusehen ist, und erinnert sich daran, daß die russische Regierung auch in ihrer Politik gegen Japan, die zu dem verhängnisvollen Krieg führen sollte, immer eigenmächtig vorging, ohne seine Verbündeten vorher von seinen Absichten zu verständigen oder sich von diesen irgendeinen Rat gefallen zu lassen. — „Lclair“ scheint von den Sorgen des Pariser Auswärtigen Amtes Wind bekommen zu haben, übt aber seine Kritik nicht etwa an Rußland, sondern sucht für sie — Deutschland verantwortlich zu machen. Das nationalrussische Blatt schreibt: „Es ist sicher, daß die Petersburger Entschlüsse der Potsdamer Begegnung Inapp auf dem Fuße folgen. Die russisch-deutschen Abmachungen haben sich offenbar nur auf die Orientfragen bezogen; sie genügen jedoch, um Rußland lange Jahre hindurch zu beschäftigen. Seit den Niederlagen in der Mandchurei hat es sich nicht gerührt. Während der bosnisch-herzegowinischen Angelegenheit machte es einen schwächlichen Versuch, sich wieder aufzurichten. Dann wurde alles in Rußland wieder ruhig, und erst der Besuch Nikolaus II. bei Wilhelm II. gibt seinen Entschlüssen und seiner Wahl den endgültigen Charakter. Sie sind nicht zweifelhaft: da Rußland in Persien und Mongolei freie Hand und im Austausch für einige kleine Zugeständnisse an die Bagdadlinie seine Freiheit und Sicherheit des Handels erlangt hat, bedient es sich dieser letzteren.“

Aus Berlin und Wien liegen Neußerungen zu der Angelegenheit nicht vor.

Tagesgeschichte.

Auf eine Anregung des Zentrumsabgeordneten Wolfenborn äußerte sich im deutschen Abgeordnetenhaus vorgestern der

Oberregierungsrat Kirchner über die Festfrage und konstatierte, daß vor wenigen Wochen in London einige Festsfälle vorgekommen seien, die durch Ratten eingeschleppt waren. Die Verbreitung der Pest werde besonders befördert durch die transsibirische Eisenbahn, an deren Strang sich die Pest nach Westen verbreitet habe.

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König. 68

„Du Glücklicher!“ schrie Amandus. „Wer Dir das vor drei Wochen prophezeit hätte!“

„Den würde ich natürlich ausgelacht haben.“ erwiderte Richard in demselben Tone. „Er scheint es mir selbst doch jetzt noch wie ein Traum, und manchmal steigt die Furcht in mir auf, daß ich aus diesem wunderbaren Traum plötzlich erwachen könnte.“

„So darfst Du hoffen?“

„Ja, mein Freund, ich weiß, daß ich es darf, und ich bin entschlossen, die erste Gelegenheit zu benutzen, mir mein Glück zu sichern.“

Frau Woppert und Lieschen waren schon bereit, einige Minuten später sah Amandus sich mit seiner Gattin allein.

„Nun heißt es dem Gerede böser Zungen die Stirn bieten und fest bleiben in den Stürmen, die uns erwarten.“ sagte Irene, sich innig an den Gatten schmiegend, dessen Arm sie umschlungen hielt. „Und wäre Dein Vater auch schuldig, meine Liebe würde Dir dennoch bleiben, Du mein einziger Geliebter.“

Er küßte sie auf die Lippen und blinzelte ihr tief und innig in die blauen Augen, aus denen eine unsagbare Fülle von Liebe ihm entgegenleuchtete.

„Wir wollen an unserem Glauben festhalten und nicht rufen, bis wir dieses dunkle Rätsel gelöst haben.“ erwiderte er mit zuversichtlicher Ruhe.

Seine Zuversicht sollte am nächsten Morgen schon einen bedeutenden Stoß erhalten.

Er hatte gehofft, man werde ihm die Erlaubnis zu einer Unterredung mit seinem Vater nicht verweigern, in dieser Hoffnung sah er sich bitter getäuscht.

Onkel Ludwig begleitete ihn auf dem Wege zum Untersuchungsrichter, und im Bureau des letzteren fand er einen sehr kühlen, nicht weniger als ermutigenden Empfang.

„Ich kann Ihnen diese Erlaubnis nicht geben.“ sagte der Richter, als Amandus seine Bitte vorgetragen hatte, „so lange der Untersuchungsgefangene sich nicht zu einem offenen Geständnis bequemen will, darf ich ihn den Verkehr mit der Außenwelt nicht gestatten.“

„Auch nicht auf schriftlichem Wege.“ fragte Amandus besträubt über diese kategorische Zurückweisung.

„Auch das nicht.“

„So soll mein Vater nicht einmal erfahren dürfen, daß ich heimgekehrt bin?“

Der Richter, der sich überhaupt in lächerlicher Laune befand, zog die Brauen ärgerlich zusammen.

„Wenn Sie es wünschen, will ich ihm Ihre Mißstimmung berichten.“ erwiderte er, „aber so lange er die Schuld nicht eingestanden hat, erlaube ich ihm nicht, mit Ihnen in Verkehr zu treten.“

„Das kann man mit vollem Recht auch eine Folter nennen.“ sagte Amandus entrüstet. „Sie wollen meinen Vater zu einem Schuldbekennnis zwingen? Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß seine Schuld auf ihm ruht, daß ein anderer die Tat begangen hat, deren er beschuldigt wird.“

„Kennen Sie diesen anderen?“ fragte der Richter ironisch.

„Bis jetzt noch nicht, aber ich hoffe ihn zu ermitteln.“

„Ich fürchte, Sie werden sich vergebliche Mühe machen. Uebrigens halten Sie sich bereit, Sie werden heute oder morgen die Aufforderung erhalten, hier zu erscheinen, um einige Fragen zu beantworten, die sich auf Ihr früheres Verhältnis zu dem Ermordeten und Ihre plötzliche Abreise beziehen. Es ist da auch noch manches dunkel, was aufgeklärt werden muß.“

Amandus hatte das Haupt trotzig erhoben. „Ich bin jederzeit bereit, jede Frage zu beantworten.“ erwiderte er, dem prüfenden Blick des Richters mit ernster Ruhe begegnend, „was ich getan habe, kann ich vertreten, und von der Schuld meines Vaters werden mich auch anscheinend unüberlegbare Beweise nicht überzeugen. Gätte er in aufwählender Leidenschaft die Tat begangen, so würde er sie auch offen eingestanden haben!“

„Sie müssen mir bessere Beweise bringen, wenn Sie mich von der Schuldlosigkeit des Angeklagten überzeugen wollen.“ sagte der Richter, ihn den Rücken wendend, „ich habe Ihnen jetzt nichts weiter zu sagen, erwarten Sie Ihre Vorladung.“

Amandus verließ schweigend das Bureau, draußen im Korridor machte er seinem Klerger in derben Worten Luft.

„Ich hatte das befürchtet.“ sagte Onkel Ludwig mit einem tiefen Atemzug, „mir ist eine Unterredung mit dem Bruder ebenfalls verweigert worden. Na, ich habe mich gefügt, Du wirst es auch tun müssen.“

„Eist dann, wenn ich alles erschöpft habe, was nun noch geschehen kann? Ich werde mich an den Gerichtspräsidenten und an den Staatsanwalt wenden, ich kann nicht glauben, daß man einem Sohne verweigern darf, an den gefangenen Vater zu schreiben. Mag der Untersuchungsrichter sich das Recht vorbehalten, den Brief vorher zu lesen, mehr als dies darf er nicht fordern.“

Amandus verabschiedete sich von dem Alten und schlug den nächsten Weg zu seiner Wohnung ein.

Als er dort eintraf, fand er die Beamten bereits mit der Abnahme der Siegel beschäftigt.

Da ein Testament nicht vorgefunden wurde, so war Irene die unbestrittene Universalerbin. Amandus erklärte im Namen seiner Gattin, das Erbe ohne Vorbehalt antreten zu wollen.

Es war Mittag, als die Beamten das Haus verließen, Amandus wollte eben das Pult seines Schwiegervaters öffnen und die hinterlassenen Papiere einer genauen Prüfung unterziehen, als Richard eintrat.

„Ich kann Dir die Adresse eines geheimen Kriminalbeamten geben.“ sagte der Eintretende; „mein Chef glaubt, den Bestreuten empfehlen zu dürfen. Was hast Du heute morgen angestellt?“

„Nichts.“ erwiderte Amandus, während er die Papiere auf das Pult legte, „so lange mein Vater die Schuld nicht eingestanden hat, will der Untersuchungsrichter mit keine Unterredung mit ihm gestatten. Nicht einmal schreiben soll ich ihm dürfen.“

„Über was ist das?“ unterbrach er sich. „Ein Brief an den Präsidenten von Haberloh adressiert?“

Amandus hatte mit diesen Worten ein unsauberes Papier entfalteter, im ersten Augenblick schüttelte er den Kopf, dann aber blinzelte es plötzlich in seinen Augen auf.

„Das ist ja ein Hund für Dich, wie Du ihn Dir nicht besser wünschen konntest, Richard.“ sagte er, „höre nur zu: Unabgierter Herr! Der Kausleisch Woppert hat wichtige Papiere hinterlassen, die in meinen Händen sind. Sie können Sie kaufen, wenn Sie einen guten Preis dafür zahlen und den Handel nicht verraten wollen. Antworten Sie mir, wann und wo ich unter vier Augen mit Ihnen darüber reden kann, am besten abends, weil ich bei Tage beschäftigt bin.“

Die russische Regierung habe dieser Tatsache jedoch große Aufmerksamkeit zugewendet. So habe sich der Chef der russischen Redaktionsverwaltung gerade jetzt an Ort und Stelle begeben und es werde eine ärztliche Kommission unter Führung hervorragender Bakteriologen dorthin geschickt werden, die jedenfalls das Nötige veranlassen wird. Auf der Pestkonferenz, die vor wenigen Tagen im Reichsgesundheitsamt stattgefunden hat, wurde die Frage, ob wir schon jetzt irgendwelche Maßnahmen ergreifen sollten, aufgeworfen und verneint. Es wurde gesagt, wir hätten ausreichende Maßnahmen, darunter ein Einfuhrverbot für alle Waren aus China. Diese Bestimmungen werden jetzt auf sämtliche Häfen ausgedehnt werden. Besonders habe man die Befürchtung geäußert, daß unter den Importen aus China die Menschenhaare und die Felle die Pest mitbringen könnten. Jährlich kommen nämlich aus China etwa 8000 Doppelzentner chinesische Haare zu uns. Es sei jedoch festgestellt worden, daß die Haare ausgekocht und dann mit entsprechenden Anilinfarben gefärbt werden, so wie sie unsere Damen tragen (über welche Feststellungen sich das Haus außerordentlich amüßigte). Der Redner führte ferner aus, daß die Haare in China längere Zeit lagern. Da nun feststellbar ist, daß die Pestbakterien in trockenem Zustande bereits nach 14 Tagen durchaus zugrunde gehen, liege keine Befürchtung vor, daß die Pest durch Haare bei uns eingeschleppt werden könne. Auch die Felle, die in größeren Mengen zu uns kommen, werden einem bestimmten Prozeß unterworfen, sobald eine Verbreitung, selbst wenn sie von besterkrankten Tieren stammt, unmöglich erscheine. Sonstige Maßnahmen seien bei uns vorläufig nicht beabsichtigt. Einer eventuellen Einschleppung seien unsere neuerrichteten Quarantänestationen an der Nord- und Ostsee gewachsen. Außerdem seien unsere Küstenhäfen mit einem Apparat ausgestattet worden, welcher bestimmt ist, die Ratten, welche ja hauptsächlich die Pest verbreiten, im Schiffe zu töten. Das Reichsgesundheitsamt gebe uns in der Tat die nötigen Machtmittel an die Hand, um die Pest mit Sicherheit zu bekämpfen. Die Befürchtung, daß die Seuche bei uns ihren Einzug halten könnte, wie im Jahre 1400 der schwarze Tod, sei durchaus unangebracht. So gut wie es uns gelungen sei, bei der Cholera mit Erfolg vorzugehen, so gut werden wir, wenn wir das Unglück haben sollten, die Pest bei uns bekämpfen zu müssen, auch sie in kurzer Zeit vernichten.

Ueber das Verhältnis zwischen Konservativen und Nationalliberalen

Schreibt die offizielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Im preussischen Abgeordnetenhaus hat ein (von uns erwähnter R. L.) scharfer Woffengang zwischen Konservativen und Nationalliberalen stattgefunden, der vielfach als entscheidend für die Verhältnisse zwischen den beiden Parteien behandelt wird. Der Zusammenstoß wird von der radikalen Presse mit tiefer Genugtuung besprochen. Sie geht dabei von der Ansicht aus, daß die Auseinandersetzung vom vergangenen Dienstag mehr als ein isoliertes, aus augenblicklicher Streitlust erwachsenes Ereignis ist, und in der Tat mügen Reden im Lande, Rundgebungen in der Presse gerade in der letzten Zeit viel zur Verschärfung der Stimmung beitragen haben. Demnach ist es begreiflich, daß von der radikalen Presse mit wachsender Zuversicht die Prognose aufgestellt wird, daß die Reichstagswahlen eine geschlossene Front der Linken den Parteien der Rechten gegenüber sehen werden. Gleichwohl nehmen wir nicht an, daß eine solche Radikalisierung unserer Parteibeziehungen von den Beteiligten beabsichtigt wird; denn weder die Konservativen noch die Nationalliberalen können erwarten, daß sie es sein werden, denen die Ernte aus dem so tief aufgerissenen Boden zuwächst.

Deutsches Reich.

Nach den bisher getroffenen Dispositionen für die Südbahnreise sollen die drei Prinzen-Enkelkinder, die seit der Abfahrt des Kronprinzenpaares unter der be-

sonderen Obhut der Kaiserin gestanden haben, ihren Wohnsitz nach Koenigsberg. Dort ist auch für die erste Anwesenheit der Besuche des Kronprinzen und der Kronprinzessin in Küsslich genommen. Nach dem Osterfest dürfte dann gemeinsam mit den jungen Prinzen die Rückreise der kaiserlichen Herrschaften nach Deutschland erfolgen. — Die die „Nordd. Allg. Sig.“ idet, beschäftigt sich die Nachricht, daß der König von England das deutsche Kaiserpaar eingeladen hat, an der Feier der Enthüllung des Denkmals für die Königin Victoria teilzunehmen und daß die Einladung dankend angenommen worden ist.

Generalconsul Prinz Heinrich XXI. Reuß veröffentlicht im Namen seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen eine Dankagung für den glänzenden Empfang in Kalkutta. — Nachrichten, die von Teilnehmern an dem gegenwärtigen Ausflug ins Innere hier eingetroffen sind, besagen, daß der Kronprinz sich der besten Gesundheit erfreue.

Der katholische Kirchenrechtler an der Universität Würzburg, Meurer, weist in einer Schrift nach, daß für den Erlass des Papstes über den Modernismus aus staatsrechtlichen Gründen die Einholung des königlichen Placetes nötig gewesen wäre. Dieses Placet hätte aber verweigert werden müssen. Professor Meurer erklärt, daß die Veröffentlichung der päpstlichen Verordnung und die Verletzung der Eidverweigerung durch Amtsentsetzung Verfassungswidrigkeiten seien.

Der Zeitpunkt der Reichstagswahlen ist wieder einmal der Gegenstand lebhaften Interesses und Kombiniens in der Presse. Bindende und endgültige Beschlüsse sind überhaupt noch nicht gefaßt worden, zumal man doch noch gar nicht übersehen kann, wie lange der letzte Reichstag seine Arbeiten fortsetzen wird. Die Konservationen Preußens treten neuerdings dafür ein, daß die Wahlen in der zweiten Hälfte des Jahres 1912 abgehalten werden. Wenn nicht Besondere dazwischen kommt, dürfte dieser Termin wahrscheinlich eingehalten werden, da auch die Regierung den Wunsch haben soll, die Wahlen so spät als möglich vornehmen zu lassen.

Die Budgetkommission des Reichstages beantragt, beim Friedenspräsenzgesetz eine Resolution anzunehmen, in der es heißt: Den Reichskanzler zu ersuchen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Verbilligung des Ersatzbedarfes für das Landheer und die Marine in gleichmäßiger Weise nach der Zahl der tauglichen Militärlieferanten für alle Kontingente herbeizuführen, dahin zu wirken, daß Besuche um Bekleidung von Militärlieferanten vom aktiven Dienst aus Billigkeitsgründen möglichst wohlwollend behandelt werden.

Das Deutsche Reich hat im Jahre 1909 156 000 Doppelzentner rohen oder gereinigten Kautschuk eingeführt, im Werte von rund 135 Millionen Mark, im letzten Jahre gar 187 000 Doppelzentner im Werte von 163 Millionen Mark. An dieser Einfuhr hat Deutsch-Südwestafrika einen Anteil von 4760 Doppelzentnern, Deutsch-Südwestafrika von 260 Doppelzentnern, Kamerun von 1935 Doppelzentnern, Togo von 1300 Doppelzentnern gehabt, das gesamte Afrika demnach rund 25 700 Doppelzentner, d. h. etwa ein Siebentel unseres Bedarfs. Unsere Hauptkautschuklieferanten sind auch im letzten Jahre Brasilien mit einer Zufuhr von rund 57 000 Doppelzentnern und der Kongostaat mit 22 500 Doppelzentnern gewesen. Sodann aber folgt sofort Kamerun mit der abgenannten Zahl und hat im letzten Jahre Mexiko überflügelt, das sonst diese Stelle einnahm. Dabei sind die außerordentlich hohen Rohgummipreise in dieser Statistik noch nicht einmal zum Ausdruck gekommen, weil ihr noch Durchschnittswerte von 1909 zugrunde gelegt worden sind.

Ruß unseren Kolonien.

Eine Schredensstat wird aus Kamerun berichtet. Der stellvertretende Gouverneur meldet dazu des näheren: In Dusa, dem Sitze des Gouvernements, erschoss der in der ersten Dienstperiode stehende Sekretär Kernez in

einem Anfall von Selbstmord den Bezirksleiter Biermahl und den Sekretär Gnieh, verlegte die Sekretäre Nagel und Schädle und erschoss sich dann selbst. Der Verlust des Bezirksleiters Biermahl und des Sekretärs Gnieh trifft die Kolonialverwaltung um so schwerer, als es sich um Beamte handelt, die sich in langjährigen Diensten im Schutzgebiete Kamerun besonders bewährt haben. Im ganzen deutschen Vaterlande wird man aufrichtiges Mitleid mit den beklagenswerten Opfern empfinden. — Der Bezirksleiter Biermahl wurde 1863 in Neuhoff bei Stragburg (Westpreußen) geboren und war bis November 1893 Bismarckweibel im Infanterieregiment Nr. 30. Im Januar 1894 kam er als Volksgemeister nach Kamerun und wurde später Volksgemeister. 1907 wurde er zum Stationsleiter in Rio del Reg und vor wenigen Wochen zum Bezirksleiter befördert. Er hat eine ungewöhnliche Laufbahn durchgemacht. Der Sekretär Gnieh wurde 1878 in Schilly (Pommern) geboren und war zuerst hessischer Finanzaspirant. Im Jahre 1903 wurde er in den Kolonialdienst einberufen. Er war zunächst Sekretär beim Gouvernment, später außerdem auch in Victoria und schließlich einige Dienstperioden lang in Duala beim Bezirksamt bzw. als stellvertretender Vorstand des dortigen Hauptmagazins. — Der Käser Kernez ist 1884 in Adin geboren und war zunächst Gerichtsklerker. 1908 wurde er dem Kolonialinstitut zu Hamburg zur Ausbildung überwiesen und im August 1909 dem Gouvernment angeheilt.

Ueber den Viehbestand in Südwestafrika wird mitgeteilt: Im Bezirke Rehoboth ist der Viehbestand der Vastards etwas größer als derjenige der Weissen. Sonst kommt ein Viehbestand von Eingeborenen nur im Bezirke Keetmanshoop in Betracht, wo ihnen 3500 Rinder, 90 Pferde und 34 000 Stück Kleinvieh gehören. Der Wert des gesamten afrikanischen Viehbestandes ist mit rund 20 Millionen Mark anzusetzen, wobei für das Rindvieh 100 Mark, für das Pferd 400 Mark und für ein Stück Kleinvieh 7 Mark angesetzt sind. Die wertvollsten Bestände zählen die Bezirke Rehoboth, Windhut und Keetmanshoop. Was die hier der Berechnung zugrunde gelegten Durchschnittszahlen angeht, so sind sie eher zu niedrig als zu hoch genommen.

Österreich.

Wie die „Neue Freie Presse“ aus Triest meldet, haben sich außer den Gerichtsbeamten das Personal der Statthalterei, die Leuten und das Personal der Südbahn der passiven Resistenz angeschlossen. Die Lage im Staatsbahnhof sowie in den Magazinen ist sehr schwierig. Ein Zollbeamter, der vor einer behördlichen Kommission streng nach den Dienstvorschriften verfuhr, wurde wegen einer Weigerung, rascher zu arbeiten, auf einen anderen Posten versetzt.

Wie verlautet, wird der Entwurf eines neuen Gesetzes, der auf der Grundlage der zweijährigen Dienstzeit beruht, spätestens Anfang April dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. Seine Verabschiedung soll noch in der Sommeression erfolgen. Gleichseitig soll auch ein Gesetzentwurf über die Unterstützung von im Dienst verunglückten Soldaten und ihrer hilfsbedürftigen Familien eingebracht werden.

Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß Kaiser Franz Josef die italienische Jubiläumfeier zum Anlaß nehmen werde, um König Viktor Emanuel in besonderer Weise seine freundschaftlichen Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Man glaubt, daß sich der Kaiser durch eine hervorragende Persönlichkeit in Rom werde vertreten lassen, die dem König ein Handschreiben mit den wärmsten Glückwünschen überreichen wird.

Frankreich.

Im gestrigen Ministerrat wurden für die staatliche Westbahn Maßnahmen beschlossen, gemäß welchen drei große Betriebsdirektionen mit je einem verantwortlichen Direktor an der Spitze geschaffen werden. Der Abteilungschef im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Clavelle, wurde zum Generaldirektor der Westbahn ernannt. Zwei Unter-

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König.

Der Doktor Leiner darf nichts davon erfahren; wenn Sie bei ihm eine Silbe verlauten lassen, erhalten Sie die Papiere nicht, die außer mir niemand finden kann, da sie sehr gut versteckt sind. Ich werde dann einen anderen Gebrauch von ihnen machen, der Ihnen nicht lieb wäre, deshalb schweigen Sie gegen jedermann, bis Sie mit mir geredet haben. Nach dem ich verlange bares Geld, mit Besprechungen lasse ich mich nicht verführen, und beim Doktor können Sie mir kein Ei ins Nest legen, da ich alle seine Geheimnisse kenne und er nach meiner Weise tanzen muß. Ich warte auf Antwort.

Der Blick Richards ruhte starr auf dem Freunde, der wechselnde Ausdruck seines blassen Gesichtes bekundete den Sturm der Leidenschaften, die in seinem Innern plötzlich wieder entseßelt waren.

„Die Unterchristen“ fragte Richard mit bebender Stimme. „Frei!“ erwiderte Amandus. „Wie kommt dieser Brief unter die Papiere meines Schwiegervaters?“

„Er ist wirklich an den Präsidenten von Haberloh adressiert?“

„Ueberzeuge Dich selbst!“

Hastig nahm Richard den Brief. „Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß nur der Wäcker meines Vaters diesen Brief geschrieben haben kann.“ sagte er, gewaltsam seine wachsende Erregung bezwingend. „Nur er kann die Papiere besitzen, sie müssen die Beweise enthalten, die ich vergeblich gesucht habe. Doktor Leiner, so heißt der Leiter der Anstalt. Natürlich durfte er von den Papieren nichts erfahren, er müßte den Wäcker gezwungen haben, sie ihm auszuhandigen. O, wenn ich nur wüßte, ob die Papiere noch existieren, ob dieser schmuckvolle Handel damals abgeschlossen worden ist.“

„Wenn wir vorab nur wüßten, wie dieser Brief in den Besitz meines Schwiegervaters gekommen ist!“ erwiderte Amandus.

Richard legte die Hände auf den Rücken und wanderte mit großen Schritten auf und nieder, die furchtbare Erregung, in der er sich befand, verwirrte seine Gedanken.

„Wie können wir das mit Sicherheit erforschen?“ sagte er.

„Vielleicht hat der Präsident das Geschäft abgelehnt... aber das ist auch nicht wohl denkbar, und selbst in diesem Falle würde er doch den Brief vernichtet haben!“

„Frei!“ meinte Amandus gedankenvoll. „Wir müssen also annehmen, daß ein Zufall den Brief in die Hände Poppers gestielt hat.“

„Ein Zufall oder etwas anderes. Mein Onkel schreckte in der Verfolgung seiner Zwecke vor keinem Mittel zurück, er kann den Voten bestochen oder ihn gezwungen haben, ihm den Brief auszuhandigen. Aber sei es nun Zufall oder Absicht gewesen, Hilarius Poppert wird sich nach Empfang dieses Briefes mit dem Wäcker in Verbindung gesetzt haben, um sich die Papiere zu verschaffen, er hat auf Grund dieses Briefes den Wäcker gezwungen, ihm die Papiere vorzulegen. Es ist kaum anzunehmen, daß sie sich über den Preis geeinigt haben sollen, der Wäcker zogerte die Dokumente sicherlich sehr hoch, und Hilarius Poppert drehte jeden Groschen sechs mal um, ehe er ihn ausgab.“

„Galt!“ rief Amandus erregt. „Eine Ahnung steigt in mir auf, daß die Verfolgung dieser Spur auch zur Entdeckung des Mörders führen kann.“

Richard war stehen geblieben, sein Blick ruhte betroffen auf dem Freunde.

„Wahrhaftig, daran hatte ich noch nicht gedacht.“ fuhr er fort, „Du könntest recht haben. Der Wäcker ist hier gewesen, er war allein mit dem alten Manne, der ihn auf der einen Seite mit Drohungen einschüchtern suchte, auf der anderen Seite ihm einige Goldstücke zeigte, Wat und Häutler mögen ihn verleitet haben, die Tat zu begehen.“

„Dann hat auch mein Schwiegervater die Papiere nicht erhalten.“

„In diesem Falle nicht, aber der Präsident könnte sie inzwischen gekauft und vernichtet haben.“

„Wie willst Du das ermitteln?“

„Würde nicht Dein Onkel Auskunft darüber geben?“

„Schwerlich.“ erwiderte Amandus, der alle Papiere hastig durchgesehen hatte, „Ihn wird man in diese Angelegenheit nicht eingeweiht haben. Ich finde hier nichts weiter, was uns Aufschluß geben könnte, den Inhalt des eisernen Schrancks werde ich gleich nach Tisch prüfen.“

„Ich fürchte, Du wirst auch dort nichts finden.“ sagte Ri-

chard, „aber gleichviel, die hochwichtige Entdeckung muß mit aller Energie verfolgt werden. Der Kriminalbeamte soll uns raten, wir wollen ihm alles berichten; erklärt er sich bereit, die weiteren Nachforschungen zu übernehmen, so ist die Angelegenheit in guten Händen.“

„Eingestanden!“ erwiderte Amandus. „Hören wir zuvor, welchen Rat der Beamte uns gibt. Und gefehlt, es gelänge Dir, jene Papiere in meinen Besitz zu bringen, welchen Gebrauch würdest Du von ihnen machen?“

Richard, der mit dem Bute in der Hand schon an der Türe stand, blickte ihn ernst und ruhig an. „Kannst Du noch fragen?“ antwortete er. „Die Ehre meines Vaters, die auch meine eigene Ehre ist, geht mir über alles, der Mann, der sie geschändet hat, darf keine Schonung von mir erwarten!“

So ruhig Onkel Ludwig sich auch seinem Neffen gegenüber gezeigt hatte, im Innern war er doch über die ablehnende Antwort des Untersuchungsrichters entsetzt, und er kehrte nun mit dem festen Entschluß heim, alles aufzubieten, um den Wunsch Amandus zu erfüllen.

Der Präsident hatte kurz zuvor einen stürmischen Auftritt mit seiner Frau gehabt, weil sie in seinen Vorschlag, eine kleinere und billigere Wohnung zu mieten, nicht einwilligen wollte und außerdem auch jetzt noch die Mittel zu der beabsichtigten Badereise forderte; er befand sich infolgedessen in sehr schlechter Laune, aber darauf konnte der Kammerdiener jetzt keine Rücksicht nehmen, um so weniger, als der Präsident ja schon seit Wochen in keiner heiteren Stimmung gewesen war.

„Wenn man Ihrer Dienste bedarf, sind Sie nicht zu finden.“ sagte er in verweifelndem Tone, als der Kammerdiener eintrat, „ich habe das Dienstmädchen ausschiden müssen, einen Wagen zu holen, Sie denken wohl, nun auch nachlässig werden zu können?“

Das Antlitz des alten Mannes färbte sich dunkler, der ungeduldrige Vorwurf trieb ihm das Blut heiß in die Stirne. „Ich bitte um Verzeihung gnädigster Herr.“ erwiderte er mit erzwungener Ruhe, „Sie werden sich erinnern, daß Sie mir erlauben, meinen Neffen zum Untersuchungsrichter zu begleiten.“

„Schon gut, für die Folge muß ich Sie ersuchen, mehr an Ihrem Dienst, als an Ihren Privatangelegenheiten zu denken.“

Direktoren wird die Ueberwachung des Betriebes obliegen. Die Kontrolle der Anlagen und des rollenden Materials wird zwei Ingenieuren übertragen. Der bisherige Direktor und der Unterdirektor werden anderweitige Verwendung finden.

Spanien.

Wie eine Wiener Korrespondenz mitteilt, bestreite es sich, daß zwischen der Königin von Spanien und ihrem Gemahl einerseits sowie dessen Mutter andererseits heftige Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, die wiederholt zu ernstlichen Zerwürfissen Anlaß gaben. Die junge Königin habe es von Anfang an nicht verstanden, sich die Sympathien der Spanier zu erwerben, weil sie sich zu sehr in ihrer Würde als Königin gelehrt habe und trotz ihres Uebertretens zur katholischen Kirche im Grunde ihres Herzens Protestanten geblieben sei. Die antipäpstliche Politik des Kabinetts Canalejas sei vorwiegend von ihr inspiriert worden. Die Reise des Erzherzogs Friedrich nach Madrid habe vorwiegend den Zweck verfolgt, die Gegensätze auszugleichen, was auch teilweise gelungen sei.

Dänemark.

Andrew Carnegie hat durch den amerikanischen Gesandten für Dänemark die Errichtung einer Stiftung für heldenmütige Leistungen mit einem Kapital von 100 000 Dollar und zwar in Form einer Jahresrente von 5000 Dollar angeboten. Der Minister des Aeußeren ersuchte den Gesandten, Carnegie vorläufig den Dank der Regierung zu übermitteln, und zieht in Erwägung, in welcher Form die Gabe am besten anzunehmen sei.

Rußland.

Die Studentenunruhen dauern fort. Auf Anordnung des Ministeriums wurden 392 Studenten der Universität in Petersburg wegen Teilnahme an den Unruhen am 13. d. Mts. relegiert. Die Studenten mochten sich vor gestern den Umständen, daß die Polizei aus dem Innern der Universität zurückgezogen worden war, zunutze, um die Vorlesungen durch Wesseln zu führen. In dem Hauskur wurde eine derart auf die Augen wirkende Flüssigkeit ausgegossen, daß der Rektor und der Prorektor ihre Absicht, zur Verhütung der Studenten den Flur zu betreten, aufgeben mußten.

Aus aller Welt.

Berlin: Am Donnerstag nachmittag hat sich in der Döberitzer Heide ein blutiger Kampf zwischen drei Wilderern und dem Geleitigen Brandt vom Gardejägerregiment abgepielt. Die Wilderer hatten ein Reh mit Schlingen gefangen und waren im Begriff, dies beiseite zu bringen. Als sie sich in ihrem Dreieck gestört fühlten, feuerten sie vier Schüsse auf den Geleitigen ab. Wie im einzelnen der Vorfall verlaufen ist, läßt sich noch nicht feststellen, da Brandt schwer verletzt am Boden aufgefunden wurde und noch nichts aussagen konnte. Ein Schuß hatte ihm die Schreie beider Augen nahezu geraubt. Er wurde ins Spandauer Garnisonlazarett übergeführt und schwebt in Lebensgefahr. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Täter führten zur Verhaftung eines verdächtigen Arbeiters bei Döberitz. Man traf diesen dabei, wie er das Reh in seiner Wohnung zerfleischt. Dem Kriegsministerium wurde eingehender Bericht erstattet. — Eine Liebestragödie hat sich in der Wilmstraße 188 in Charlottenburg ereignet. Der Student der Zahnheilkunde Helmuth Wrt aus Breslau hat seine Braut, die 23jährige Helene Wwensohn aus Gumbinnen, die gleichfalls Studentin der Zahnheilkunde ist, getötet, indem er sie mit Chloroform betäubte und ihr die Pulsadern öffnete. Dann legte er sich selbst die Chloroformmaske an in der Absicht, sich ebenfalls zu töten. Er wurde jedoch bewußtlos, ehe er sich die Adern öffnen konnte. Wrt wurde in Polizeigewahrsam genommen. Das Motiv der Tat ist darin zu suchen, daß sich der ehelichen Verbindung der beiden jungen Leute unüberwindliche Schwierigkeiten seitens der Eltern entgegenstellten. Den Vorfall, aus dem Leben zu scheiden, hatten beide seit längerer Zeit vorbereitet und auch in Briefen an die Angehörigen mitgeteilt. — Vorgestern nachmittag verlor an den Folgen eines Selbstmordversuchs im Potsdamer St. Josefs-Krankenhaus der 14jährige Obertercianer Willi Köppe. Der Schüler hatte infolge einer kleinen Liebesaffäre sich eine Kugel in die rechte Schläfe gefügt; die Lat verübte er, nachdem er eine Nacht lang umhergeirrt war, in der Wohnung seiner Mutter in Bornim. — Deutchen (Ober-schlesien): Auf der Aschenhalde einer Dampfziegelei übernachtete ein junger Arbeiter. Infolge des Regens strömten giftige Gase aus, wodurch der Schlaf erstickt wurde. — Cuxhaven: In der Admündung ist ein Feuerschiffboot mit zwei Mann untergegangen. — Dortmund: Von den in Sachen der Niederdeutschen Bank verhafteten Personen ist die erste, der frühere Direktor der Hermannfabrik, Kohlschlagel, auf Veranlassung des Oberlandesgerichts aus der Untersuchungshaft entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden. Das Landgericht hatte die Entlassung abgelehnt; auf die Beschwerde des Verteidigers hin hat das Oberlandesgericht anders entschieden. — Innsbruck: Nach amtlicher Meldung sind bei einem Lawineneinbruch am Mangger Köpfl drei Personen, nämlich Oberleutnant Gleichenberger und zwei Mann vom 4. Kaiserjäger-Regiment, verdrängt worden. Der Offizier und ein Mann wurden lebend, der dritte Verdrängte dagegen tot aufgefunden. — Rom: Die beiden Wächter eines Banthaus wurden in der Piazza Pietra gebunden und ermordet aufgefunden. Die Bank war völlig ausgeraubt. — London: In einer entlegenen Vorortstraße von Newport wurde der Bankagent Karros ermordet aufgefunden. Fünf bewaffnete Männer haben ihn niedergeschossen. Durch die Polizei wurde festgestellt, daß es sich um Mitglieder der sogenannten „ungarischen schwarzen Hand“ handelt. — Sagan: In der vorherverloffenen Nacht stürzte infolge eines Wasserdurchbruchs

ein Schacht der Braunkohlgrube Concordia bei Oberhartmannsdorf ein. Drei Bergleute wurden verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. — Forli: Gestern vormittag gegen 9 1/2 Uhr wurde hier eine starke Erdschütterung von 7 Sekunden Dauer verspürt. Viele Häuser wurden leicht beschädigt, eine Anzahl Schornsteine sind eingestürzt. Zwei Personen wurden leicht verletzt, unter ihnen ein Ingenieur, der zu den Ueberlebenden der Katastrophe von Messina gehört. Auch die Ortschaft Teodorano hat Schaden genommen. Ein Haus stürzte ein, sieben Personen wurden zum Teil schwer verletzt. — Die Wirkungen des gestrigen Erdbebens sind auch in dem in der Nähe von Forli gelegenen Cesena verspürt worden, wo mehrere Häuser beschädigt wurden. Die Erdschütterung wurde ferner in Faenza, Benedig, Siena, Florenz, Spezia, Neapel und Rimini wahrgenommen. Schaden ist in diesen Städten nicht angerichtet worden.

Unwetter. Berlin: Der orkanartige Sturm wütete mit besonderer Heftigkeit im Tiergarten. Bäume wurden entwurzelt. In der Stadt wurden Schornsteine, beschädigt. Auf einem Neubau wurde ein Steinträger vom Sturm gepackt und stürzte aus der dritten Etage in den Hof. — Hamburg: Ein heftiger Südweststurm, der seine Ausläufer bis nach Dänemark bringen läßt, wütete auf der Nordsee. Die gesamte ausgehende Schiffsahrt ist gänzlich ins Stocken geraten. Die meisten Schiffe legen die Altenbruch oder auf der Cuxhavener Reede Anker; auch beim Feuerschiff Elbe 3 sind mehrere große Schiffe vor Anker gegangen. Viele Fahrten haben in Cuxhaven Schutz gesucht. — Cuxhaven: Der andauernde Sturm verursachte Sonnabend nachmittag sehr hohen Wasserstand; die Uferpartien waren weit überflutet. Vor der Elbe verlor der französische Schlepper Atlas das deutsche Segelschiff Anna aus dem Schlepptau. Die Anna wurde abgetrieben und lief bei Büsum auf. Hilfsdampfer haben bisher vergebens versucht, sie zu erreichen, doch besteht anscheinend für die Mannschaft keine Gefahr. Ein von Cuxhaven Donnerstag ausgefahrener Schleppzug wird vermisst. — Wien: Durch den Sturm, der hier herrschte, sollen über 100 Personen verletzt worden sein. Zahlreiche Wagen wurden umgeworfen und dadurch längere Verkehrsstörungen verursacht. — Cuxham (Transkaukasien): Infolge eines Schneesturmes stürzte am 16. Februar in der Ansiedlung Phyttscha viele Häuser ein, wobei 16 Menschen und viel Vieh umgekommen sind. Menschen und Vieh sind vielfach unterwegs im Schnee stecken geblieben. Die Bevölkerung leidet Not.

Vermischtes.

Schwerer Unfall im Antwerpener Hafen. Ein erster Unfall ereignete sich vorgestern nachmittag im Antwerpener Hafen. Seit einigen Jahren ist die Firma Dierckhof & Widmann aus Birkich hier mit dem Bau eines Trockendocks beschäftigt, dessen Herstellung der Firma für 4518993 Frs. auf dem Submissionswege übertragen worden war. Die Bauzeit war auf 3 1/2 Jahre festgesetzt. Das Trockendock bildet eine Fortsetzung des Bassins Lesore. Seit einigen Wochen konnte man feststellen, daß Wasser durch die Kaimauer sickerte, es entstand die Gefahr, daß ein Teil des Mauerwerks unter dem furchtbaren Druck des Wassers des Bassins Lesore nachgeben werde. Diese Gefahr konnte wiederholt abgewendet werden. Vorgestern nachmittag nun wurde neuerdings festgestellt, daß Wasser durchsickerte, die Druckstelle erweiterte sich zusehends. Die zuständigen Hafenbehörden wurden sofort benachrichtigt, und die innerhalb des Trockendocks beschäftigten Arbeiter wegen der drohenden Gefahr angewiesen, das Dock unverzüglich zu verlassen. Bald darauf gab das Mauerwerk nach, und es entstand eine Öffnung von ca. 20 Quadratmetern, durch die das Wasser aus dem anstehenden Bassin Lesore mit furchtbarem Gewalt in das etwa 12 Meter tiefe Trockendock stürzte. Glücklicherweise waren die in dem Bassin Lesore liegenden Schiffe rechtzeitig gewarnt worden, so daß keine von ihnen in Gefahr geriet, von der gewaltigen Strömung mit fortgerissen zu werden. In kurzer Zeit war das Trockendock mit 70000 Kubikmeter Wasser angefüllt, wodurch eine neue Gefahr entstanden ist, die augenblicklich noch nicht beschworen werden konnte. Die Mauer nämlich, welche gegenüber dem Docks „Ferdinand“ liegt, droht nunmehr ebenfalls nachzugeben, wodurch eine Anzahl Wohnungen und ein großes Terrain unter Wasser gesetzt werden würden. Die Bemühungen der Behörden gehen jetzt dahin, eine solche Katastrophe zu verhindern. Mehrere hundert Arbeiter sind an der Befestigung dieser Stelle beschäftigt. Die Ingenieure der deutschen Firma sind auf telegraphisches Ersuchen gestern vormittag 9 Uhr eingetroffen. Der angerichtete Schaden wird auf 1 Million Francs veranschlagt.

U. Wintersnot an der russischen Riviera. Man schreibt uns: Seit Jahrzehnten hat Russland nicht unter einem so bitteren Winter zu leiden gehabt wie in diesem Jahre. Selbst in Südrussland, wo die Durchschnittstemperatur selbst in den strengsten Wintermonaten gewöhnlich mild bleibt, verzeichnet man an den besten Tagen wenigstens 15 Grad unter Null. Gerade der Kaukasus und die Arim, die einen wirklichen Winter sonst nie kennen lernen, leiden in diesem Jahre unter so herbem Frost, wie man ihn seit 80 Jahren in jenen Landstrichen nicht erlebt hat. Die Städte am Schwarzen Meer und im Kaukasus, die sonst ein Klima aufweisen, das etwa dem Neapels entspricht, liegen in Schnee und Eis begraben, und wo sonst Apfelsinen und Zitronen reifen, für die ungewohnte Kälte die bitterste Not. Der Verkehr zwischen den Städten ist fast völlig unterbrochen, die Schiffe wagen sich nicht ins Meer hinaus, und die Landstraßen können wegen der unablässig niedergehenden Lawinen nicht benutzt werden. Und genau so liegen die Verhältnisse in der Arim, Palta, Livadia und die anderen malerischen Kurorte und Halbinseln, wo sonst die Kranen im Winter im wärmeren

Klima Erholung suchen, sind vom Eise gesperrt. Das Meer ist bis weit vom Ufer fort zugefroren, und zahlreiche Schiffe sind gescheitert. All das in einem Klima, das sonst etwa mit dem der italienischen oder französischen Riviera übereinstimmt. Der Hunger treibt die Wölfe aus den Wäldern; selbst in den Straßen der Dörfer und Städte werden die Menschen und Hunde von den ausgehungerten Bestien angefallen. In Odessa ist das Thermometer bis zu 23 Grad unter Null gesunken, der Eisenbahnverkehr wird nur mit den größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten und erleidet die schlimmsten Verstopfungen. Am 13. d. M. hat die Kälte zwischen der Station Amerinka und Wolotschik zu einer schrecklichen Katastrophe geführt. Von Wolotschik wurde ein Wägelzug abgelassen, der aus 28 Wagen und einer Lokomotive bestand. Nach kurzer Zeit brach ein furchtbarer Schneesturm los. Es war über 20 Grad kalt. Eine Zeit lang konnte sich die Lokomotive noch Bahn machen, dann aber blieb alles inmitten des dichten Schneesturms stecken. Alle von dem Zugführer, dem Maschinisten und den Gehilfen vorgenommenen Versuche, die Strecke frei zu machen, scheiterten: das Personal mußte sich für besetzt erklären, während der Schnee immer höher anwuchs und den ganzen Zug zu begraben drohte. Der Tenderwagen, der das Wasser für die Lokomotive führte, platze infolge des Frostes. Man versuchte nun durch Aufstauen von Schnee Wasser für die Lokomotive zu schaffen, aber nach wenigen Minuten mußten die Eisenbahner mit erstarren Beinen und Armen das Werk aufgeben. Die Gefahr erstand, daß die Lokomotive explodieren könnte, und so ließ man auch das Feuer ausgehen. Die Zugbegleiter suchten auf der Plattform eines hinteren Wagens vor dem Schnee Rettung, während der Zugführer und der Maschinist sich in das Häuschen des Lokomotivführers vertriehen. Einer der Leute, der mit der Lokomotive eine Verbindung herstellen wollte, fiel auf dem Wege in den Schnee und konnte nicht mehr aufstehen. Man zog ihn am nächsten Tage erstochen und leblos aus dem weihen Grabe. Als endlich der ausgehende Rettungszug sich durch den Schnee bis zum Güterzuge den Weg gebahnt hatte, war der Maschinist bereits tot. Den übrigen sind Arme und Beine erfroren, alle Gliedmaßen müssen amputiert werden, und es ist zweifelhaft, ob die Unglücklichen das überleben können. Die Haustiere sterben in den Dörfern vor Kälte, und die Bauern müssen ihre Obstbäume fällen, um notdürftig Feuer in ihren Wohnungen zu erhalten, da die Kohlenvorräte der ganzen Gegend fast erschöpft sind und jedenfalls nicht ausreichen, um die Bedürfnisse der leidenden Bevölkerung zu befriedigen.

Hollerei. Von Luxemburg zogen zwei deutsche Herren weingerdet am deutschen Zollamt vorüber. Jeder hat drei Flaschen Cigaretten geirunken. „Die müssen hier versteuert werden“, sagt Müller, und betritt mit seinem Reise- und Jagdgenossen Meyer die Zollabfertigungsstelle. Drei Flaschen Wein hat jeder zu verzollen, erklären sie dem aufstrebenden Beamten. „So haben sie den Wein?“ „Ja, im Bauch.“ Der Beamte rückt die Brille fester, greift nach dem Tarifbuch und liest ihnen vor: „Wein in Flaschen 20 Mark; in Flaschen 48 Mark; Wein in Gefäßhäuten eingeführt — guckt die beiden wohlwollend an — zollfrei; Sie können wieder gehen, meine Herren.“ (Aus „Deutscher Guttempler“.)

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhain

am 18. Februar 1911.

	Alto	Alto	Alto
Weizen, weiß	1000	85	85
braun	1000	85	85
Roggen	1000	85	85
Gerste	1000	85	85
Hafer, neu	1000	85	85
herregnet	1000	85	85
Haberdorn	1000	85	85
Roggenmehlgangmehl	1000	85	85
Roggenmehlgangmehl	1000	85	85
Roggenmehl, garantiert	1000	85	85
Roggenmehl	1000	85	85
Weizenmehl	1000	85	85
Malzfrüher	1000	85	85
Cinquantin	1000	85	85
Malzfrüher	1000	85	85
gebunden	1000	85	85
los, neues	1000	85	85
Schäufelstroh	1000	85	85
Machinembrettbruch, Strohh.	1000	85	85
Bündl.	1000	85	85
Machinembrettbruch	1000	85	85
Kartoffeln, Speisekartoffeln, neue	1000	85	85
Butter	1000	85	85

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 18. Februar.

	10 75	11 70	12 70	13 70
Weizen, fremde Sorten	10 75	11 70	12 70	13 70
schlesischer, alt	9 35	9 65	9 95	10 25
neu	9 65	9 95	10 25	10 55
Roggen, niederländ. idch.	6 75	7 30	7 85	8 40
preussischer	7 35	7 65	7 95	8 25
hiesiger	7 75	7 95	8 15	8 35
fremder	8 55	8 65	8 75	8 85
Gebirgskroggen	—	—	—	—
Gerste, Braun, fremde	9 25	11 50	—	—
schlesische	8 75	9 25	—	—
Putter	6 70	6 90	—	—
Hafer, schlesischer, alt	7 80	8 15	—	—
neu	—	—	—	—
preussischer, alt	7 95	8 20	—	—
neu	—	—	—	—
ausländischer	8 15	8 35	—	—
Erbsen, Koch	10 75	11 25	—	—
Mahl u. Putter	8 25	8 75	—	—
Hen, neues	3 90	4 20	—	—
gebündelt, neues	4 10	4 40	—	—
Stroh, Pflanzstroh	8 10	8 40	—	—
Machinembrettbruch	—	—	—	—
Benghros	2 40	2 70	—	—
Stroh, Machinembrettbruch	—	—	—	—
Stammstroh	2 70	3 00	—	—
Kartoffeln, inländische	—	—	—	—
Butter	2 70	2 80	—	—

Wartberichter.
 Meissen, 18. Februar. 1 Alto Butter 2,30—2,40 M.
 Meissen, 18. Februar. (Berleimarkt.) Berleim 13—21. Auftrieb: 47 Tiere.
 Döbeln, 18. Februar. 1 Alto Butter 2,52—2,56 M. 112 Berleim, Paar 25—44 M.

Kirchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr Bibelkunde im Pfarrhaus (Saal über Pfalz 77 (Pfarre Friedrich)).
Pausitz mit Jahnshausen: Mittwoch, den 22. Februar abends 7,30 Uhr Frauenverein im Gasthof zu Pausitz.

G. Sch. D.

Anst. d. Familie v. auswärts m. 1 Kind f. u. s. t.
Wohnung,
 best. aus 2 Stub., 1 Kamm. (ob. 1 Stub., 2 Kamm.) mit Küche, per 1. April. Best. Wdr. mit Preis unt. H 46 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Logis,

1. Etage, St., R., R. u. Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, per 1. 4. an kinderlose Leute zu vermieten. Best. Anfr. u. K T in die Exp. d. Bl. erb.

2 Herren könn. schönes Logis erb. Kleinhauenerstr. 20, v. l.

Leeres großes Zimmer

mit Kochofen für sof. od. spät. z. verm. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wer leihl reeller Person 100 Mark bei 100 Mark monatlicher Rückzahlung mit 10% Verzinsung Off. u. Chiffre M S 1000 Postamt 2 erbeten.

Stelle = Gesuch.

Witwenstochter, 21 J. alt, welche leihl nähen, plätten, kochen gelernt hat, sucht auf größ. Gut, w. mögl. Rittergut, z. 15./3. oder spät. bei Nam.-Anschl. u. wähl. Gehalt Stelle, um sich vollst. auszubilden als Wamsell. Best. Off. u. Anfr. Nr. 26, Post Rauhof Bez. Grimma erb.

Ältere unabhängige Frau

sucht Aufwartung evtl. Beschäftigung für den ganzen Tag. Beste Offerten unter J M 3 an die Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen,

welches Ostern die Schule verläßt, sucht Stellung in einem besseren bürgerlichen Haushalt. Zu erfahren bei Frau Kempnermeister Goley, Albertplatz.

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen f. 15. April oder 1. Mai gesucht. Frau Hauptmann Sieglitz, Bahnhofstr. 3a, 1.

Gesucht werden Klein- und Groß-Mägde bei sehr hohem Lohn und guter Behandlung durch Stellenverm. A. Bed. Goldth i./G.

In gute Stellung gesucht zuverlässiges, gut empfohlenes Stubenmädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren und bereits in herrschaftlichem Hause gedient hat. Borgustellen oder Offerten mit Gehaltsanprüchen erb. Kadebusch, Kirchstr. 5.

Suche per 15. März ein ordentliches, fleißiges Hausmädchen.

P. Fiedler, Gärtnerelbisch, vis-à-vis vom Friedhof.

Bitte mein Tapfseries und Modewarengeschäft suche ich ein febl. jung. Mädchen aus achtb. Familie als

Lehrfräulein

gegen Vergütung. Alwin Blanke.

Jüngeres Dienstmädchen,

möglichst vom Lande, für 1. März gesucht. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Schreibmaschinen-Fräulein

von hiesigem Fabrikant gesucht. Off. u. S C M an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 15./3. oder 1./4. ein febl. Hausmädchen gegen hohen Lohn für besseren Haushalt. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Wegen Erkrankung des Mädchens wird sofort eine Aushilfe

für den ganzen oder halben Tag gesucht. Mathildenstr. 2, 1.

Wer übernimmt Wäschestickererei?

Offerten unter E S an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bitte febl. Offert. betr. Inserat „Arbeiter“ in Nr. 40 und 41 des Rieser Tagesblattes besten Dank. Stelle befehlt.

Wilhelm Jäger

Rieser chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.
 Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Betriebsbetriebe hier am Orte. Keine Füllase oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

Erhält Sie Ihr Beruf nicht voll? Dann warten Sie nicht länger! Eine neue Erfindung! Angenehme Beschäftigung habe ich für Sie. Auskunft unter D 45 durch Dande & Co., Halle a. S.

Blavier- und Geigenpieler,

u. Publl. nicht zu sehen, sucht Welt-Theater, Hauptstr. 51.

Feuer-Versicherung.

Unsere Agentur mit schönem Inkasso ist sofort zu befehlen. Nähere u. umsichtige Vertreter, welche auf diese reflektieren, wollen sofort Off. u. B B 400 an die Exp. d. Bl. senden. Beamter a. R. dort.

Hausburische

für 1. März gesucht. Hotel Gesellschaftshaus.

Christlicher zuverlässiger Arbeiter,

17—18 Jahre alt, per sofort oder 27. Februar in dauernde Stellung gesucht. Adresse mit Wohnanprüchen u. Angabe der bisherigen Tätigkeit in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Hausgrundstück

mit Garten, Nähe Kaiser Wilhelm-Platz, zu kaufen gesucht. Näheres durch Rechtskonsulent Nürnberg, Riesa, Albertstr. 9.

Wohnhaus

mit großem Garten in Grödel, soll durch mich verkauft werden. Otto Haacke, Dampfmuhle Grödel.

Bauland

in rentabler günstiger Wohnlage, zu sehr mäßigem Preise abzugeben. Lageplan und Stiggen zur Einsicht vorhanden. Abz. zu erk. u. M L 120 bei der Exp. d. Bl.

Zahlte für Schlachtpferde

bedeutend erhöhte Preise Otto Sander-mann, Hohlwäldchen, Tel. 273. 1 Zither, 1 Kade, 1 Schießesack und getr. Futter zu verkaufen Goethestr. 11, S. 1 Zt.

Hammel-Auktion.

Dienstag, den 21. Februar, 2 1/2 Uhr nachm. sollen in der Schäferei des Rittergutes Jahnshausen 45 engl. Maslämmer und Schafe bedingungsweise versteigert werden.

Von Dienstag, den 21. cr. ab stehen wiederum frisch eingetroffene **Püttcher u. Ardenner Arbeitspferde** in größerer Auswahl bei mir in Döbeln zum Verkauf.
Osohatz, H. Strehle.
 Fernspr. 42.

Madenwürmer

„Antiwurm“. Mit grauer Umw. 1,30 M. bei Best. von 1,45 M. postfr. Versand. Danks. Grödel, 12. 2. 1911. Erhältlich in den Apotheken. Depot in Riesa: Stadtpothefe.

Viel Eier

erzielt man zu jeder Jahreszeit, auch ganz ohne freien Verkauf und im Winter bei der strengsten Kälte durch das 1000fach erprobte und sehr gelobte Geflügelfutter „Naut“. Verkauf: A. G. Hering & Co., Riesa.

Drüsen-

„Ich wurde vor 2 Jahren am Hals wegen einer Drüsenanschwellung operiert. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Jan. wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich Kalkbaderer Mark-Sprudel Starquelle (Zod. Eisen - Mangan - Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6. Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude vollst. zurückgegangen. Ich werde den Mark-Sprudel immer trinken, er wirkt appetitanregend, verdauungsförd. u. Blutverbess. u. bekommt mir viel bess. als Lebertran, den ich früher trank. G. G. Kerstl. warm. empf. Kl. 95 Bl. bei A. V. Hennicke, D. Hirscher, Dro. u. l. d. Stadtpoth.

Saathafer:

Starkes Schlanfiedter, 2. Abfaat, Verkauf 1. Abfaat Kirches, verkauft Ehrlich, Schänke.

Böttchergefäße,

Reparaturen prompt, billig, empfiehlt Max Müller, Niederlagstr. 9. Telefon 251.

Serpent.-Schmierseife

erhalten Sie infolge günstigen Abflusses noch einige Zeit zu den bisherigen äußerst billigen Preisen bei

F. B. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69, neben der Rieser Bank.

Grüne Heringe,

1 Pfd. 14 Pf., 5 Pfd. 60 Pf., heute frisch eingetroffen. N. W. Richter, Niederlagstr. 6.

frische Seezische,

Pfund 25 Pfg. Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

frische Vollkornbrot,

frischen geräuch. Schellfisch, frische Kieler Sprotten empfiehl

frische Kieler Sprotten

empfehl. Reichhandlung Carolastr. 5.

Vieler Büdlinge, Sprotten.

Legere infolge reichen Fanges besonders billig. Alois Stelzer.

Schellfisch

trifft morgen Dienstag früh wieder ein. Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

Grüne Heringe

Dienstag früh. Z. Striegler, Neu-Weida.

WYBERT-TABLETTEN

Lehrern sind Wybert-Tabletten letzten eine wahre Wohltat beim Unterrichten. Pflanzung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten. Sportsleute preisen die erfrischenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten. Sängern erzielte klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à Mt. 1.—. Depot in Riesa: Stadtpothefe.

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 20. Februar 1911.

%	Staatspapier.	Kurs	Verl.	Erh.	Jan.	Febr.	Apr.	Jun.	Aug.	Oktr.	Dez.	Wetter. Unternehm.-	Kurs	Verl.	Erh.	Jan.	Febr.	Apr.	Jun.	Aug.	Oktr.	Dez.	Vorzell.-, Zon., Cha-	Kurs
3	Reichsanleihe	84,70	7	8	Jan.							Wetter. Unternehm.-	348	11	11	Jan.							Vorzell.-, Zon., Cha-	177,50
3 1/2	do. alte	94,50	7	8	Jan.							Bergmann	116 80	12	12	Jan.							Hauschenreute	171,50
4	do.	102,35	8 1/2	9	Jan.							Electra	133	10	10	Jan.							Reihner Ofenfabrik	171,50
3	Sächsische Rente 5000 M.	83,85	5	5	Jan.							Reichl	288,50	10	10	Jan.							Sächs. Ofenfabr. Teichert	—
3	do. 500 M.	83,85										Seidel & Rammann	1043	8	8	Jan.							Glasfabr. von Hofmann	—
3	Sächsische Staatsanleihe 55 cr	92,60										Gulst. u. Maschl. abgef.	210,60	5	5	Jan.							B. Fisch Tafelglas	135
3 1/2	do. 1892,05 große	95,20										Schlafly Genuß-Aktien	109	16	16	Jan.							Glasindustrie Siemens	—
3	Preussische Consols	84,50										do. Vorzugs-Aktien	151,75	20	18	Jan.							Sächs. Glasfabrik	275
3 1/2	do. alte	90,35	7	8	Jan.							Bamberger Fahrradwerke	393	0	4	Jan.							Stetlingart Sormenij	143
4	do. neue u. 1909	102,50	5	1	Jan.							Brauerei- und				Jan.							Tiberic Aktien.	194,50
												Waldfabrik-Aktien.	119	10	10	Jan.							Chem. Fabr. von Hegden	—
												Bergbauaktien Riesa	320,25	23	23	Jan.							Früh Schulz	—
												1. Kumbacher	113,25	14	14	Jan.							Gehe & Co.	258
												Kumbacher Berg	125,25	15	12	Jan.							Wauwispinn. Zwidau	159,25
												Deutsche Bierbrauerei	760	10	10	Jan.							Cheming. Akt.-Spinnerei	142
												Feinsteller-Brauerei	990	5	9	Jan.							Soldrig	137,50
												do. Genußscheine	990	5	9	Jan.							Weigthaler	—
												Gambroius-Brauerei	130	8	8	Jan.							Jos.auer Rammgarnsp.	220
												Schöpfersch	96	15	18	Jan.							Dittersdorf Stragantiaf.	435
												do. II.	—	20	20	Jan.							Reberfabrik Tzelle	233,50
												Riga	97,25	8	10	Jan.							Dynamit Leuz Comp.	187,50
												do. II.	81	9	9	Jan.							Kartonnagenindustrie	—
												Blücherhof	192,50	13 1/2	15	Jan.							Dresdner Garburen	215,25
												Blauenfelder Lagerkeller	137	6	6	Jan.							Blauenfelder Spigenfabrik	129,50
												Wetjemiery	155	8	9	Jan.							Blauenfelder Garburen	176
												do. Genußscheine	357	17	17	Jan.							Ver. engl. Lagerzylinder	315
												Schloß-Cementager	247,75			Jan.							Deptet. Hosen	85,15
												Societätsbrauerei	160			April								

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2

Aktienkapital und Reserven: M. 55.000.000.—.
 Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.
 Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Meissen (Meißen, Bank), Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.

Magdeburg. Dresden. Hamburg.